

Jahresbericht 2019

DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG



Eisvogel (*Alcedo atthis*)

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Naturschutz erscheint uns manchmal als Sisyphusarbeit. Oft versuchen wir über viele Jahre, Öffentlichkeit und Politiker auf Themen aufmerksam zu machen, die uns unter den Nägeln brennen. Doch niemand hört zu. Denn die komplexen Zusammenhänge des Artenschutzes versprechen aus Sicht der meisten Journalisten keine Auflage. Und Politiker winken ab, weil Wildtiere ja keine Wähler sind. 2019 aber konnten wir mit gleich drei unserer Themen zu einem breiten Publikum vordringen. Und wir fanden auch in der Politik Gehör. Dazu gleich mehr.

Zunächst einmal möchte ich mich vorstellen. Ihnen ist bestimmt aufgefallen, dass ein neues Gesicht über dem Vorwort abgebildet ist. Mein Name ist Jörg Soehring. Ich war über Jahrzehnte Berater unseres Stifters und nach seinem plötzlichen Tod vor sechs Jahren sein Testamentsvollstrecker. Ab 2012 war ich auf seinen Wunsch auch Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums der Deutschen Wildtier Stiftung, und seit Beginn des Jahres 2020 bin ich auf Bitten des Präsidiums als deren Vorstand tätig. Diese Position habe ich von Prof. Dr. Fritz Vahrenholt übernommen, dem ich an dieser Stelle danken möchte für die sieben Jahre, in denen er unsere Stiftung erfolgreich führte und ihren Einfluss und ihre Bekanntheit erweitern konnte. Etliche Projekte, auf die wir stolz sein können, gehen auf seine Initiative zurück, wie zum Beispiel dasjenige einer Dauerausstellung zum Thema Wildtiere in der Hamburger HafenCity, die wir im Jahre 2023 eröffnen möchten.

Im abgelaufenen Jahr konnten wir – wie oben erwähnt – vor allem mit dreien unserer Themen die öffentliche Diskussion mitgestalten: Schutz der Wildbienen, das Verschwinden der Wiesen und Freiheit für den Hirsch.

Veranlasst durch Befunde über einen rapiden Rückgang der Insektenvielfalt, die allmählich in das Bewusstsein der Öffentlichkeit eingedrungen sind, haben wir uns schon vor Jahren des besonderen Schutzes der in Deutschland noch vorhandenen Wildbienenarten angenommen. Nach dem Erfolg unseres ersten Wildbienenprojekts in Hamburg haben wir damit begonnen, auch in Berlin und München städtische Grünflächen als Lebensraum für Wildbienen umzugestalten. 2019 konnten wir nun die ersten Blühwiesen in Berlin – eine davon direkt vorm Kanzleramt – und München einrichten. Beide Metropo-



len wollen die Kooperation mit uns fortsetzen, in beiden sind Mitarbeiter der Stiftung tätig, die sich dieser Thematik vor Ort annehmen, und wir sind dankbar für die Finanzierung dieser Arbeit durch die zuständige Berliner Senatsverwaltung und den Bayerischen Naturschutzfonds.

Das gewachsene Bewusstsein der Öffentlichkeit für das allerorten zu beobachtende Phänomen des Insektensterbens sorgte auch für besondere Aktualität unseres Films „Die Wiese – Ein Paradies nebenan“, der 2019 in die Kinos kam, ein begeistertes Publikum fand und von der Kritik hoch gelobt wurde. Noch nie wurde der Mikrokosmos Wiese so eindrücklich und intim gezeigt. Und ebenfalls nie zuvor sah ein so breites Publikum, welche ökologischen Schäden durch falsche Anreize in der Agrarförderung angerichtet werden. Sollten Sie den Film in den Kinos nicht haben sehen können: Er ist jetzt im Onlinehandel erhältlich; ich kann ihn nur wärmstens empfehlen. Obendrein können wir jetzt durch den Ausbau unseres YouTube-Kanals dieses und andere Themen jederzeit abrufbar für Laien verständlich darstellen.

Um Schäden geht es auch beim dritten Thema, das uns im zurückliegenden Jahr besonders beschäftigt hat – dem Streit um den Rothirsch. Forstwirtschaft und viele Waldbesitzer wollen diese imposante Tierart am liebsten in Restgebiete zurückdrängen. Daher haben viele Bundesländer sogenannte Rotwildbezirke ausgewiesen. Mit unserer Kampagne „Freiheit für den Hirsch!“ haben wir öffentlichkeitswirksam zeigen können, dass Rothirsche im walddreichen Baden-Württemberg auf vier Prozent der Landesfläche „eingesperrt“ sind – ein skandalöser Zustand in einem Bundesland, das in seiner Tourismuswerbung die Schönheit seiner Natur betont.

Auch wenn das inzwischen begonnene Jahr 2020 mit der Covid-19-Pandemie für uns alle bedrückende Probleme mit sich bringt, werden wir uns nach Kräften bemühen, unsere Arbeit im Sinne der Wildtiere in bewährter Weise fortzuführen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Dr. Jörg Soehring, Vorstand Deutsche Wildtier Stiftung

1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN

- 8 WILDBIENEN
Deutschlands Großstädte florieren
- 10 EUROPÄISCHES WILDKATZENSYMPOSIUM
Kleine Katze, großes Ambiente
- 11 FLEDERMAUS-MONITORING
Großer Lauschangriff auf unseren Flächen
- 12 FELDHAMSTER
Hilfe für den kleinen Architekten unterm Acker
- 14 ROTMILAN – LAND ZUM LEBEN
Ergebnisse aus sechs Jahren Projektlaufzeit

2 LEBENSÄRÄUME SCHAFFEN

- 18 ARTENVIELFALT AUF UNSEREN NATURERBEFLÄCHEN
Entdecken Sie mit uns die Stiftungswälder
- 20 NATIONALES NATURERBE
Wer zwitschert hier?
- 21 NATURERBEFLÄCHE RECHLIN
Naturschutz unter Wasser
- 22 WIESENWEIHE UND SCHREIADLER
Diese stark gefährdeten Greifvogelarten brauchen Schutz
- 23 HEIMAT HECKE
Rückzugsort für seltene Wildtiere
- 24 KLEPELSHAGEN
Das Gut als Modell für wildtierfreundliches Wirtschaften

3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN

- 28 ROTHIRSCH
Mehr Lebensraum für den Geweihträger
- 32 TIER DES JAHRES 2019
Das Reh
- 34 GÄMSE
Fragen an Dr. Christine Miller
- 36 BUNTE BIOMASSE
Wildpflanzen statt Mais
- 38 WINDKRAFT IM WALD?
Nein, danke!

4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILDTIERE BEGEISTERN

- 42 DIE WIESE – EIN PARADIES NEBENAN
Naturschutz im Kino
- 44 HAUS WILDTIERLAND
Fragen an Hergen Skibbe
- 46 SCHULE IM WALD
Warum werden Blätter im Herbst bunt?
- 47 WILDTIERFREUND
Verantwortung im Netz
- 48 EXPERTENFORUM 2019
Fauna, Flora und Finanzen – Welchen Wert hat die Natur?
- 49 NATURBILDUNG
... auf Tournee, im Wald und mitten in Berlin

- 50 MEDIENARBEIT
Das erfolgreichste Medienjahr
- 52 ONLINE-KOMMUNIKATION
Auf allen Kanälen präsent
- 54 NATUR ERLEBEN
Lernen Sie uns kennen!
- 56 Was 2019 noch geschah

- 58 DATEN UND FAKTEN
- 64 GREMIEN, PARTNER UND CO.
- 67 IMPRESSUM

1 WILDTIERE VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHREN

Ja, es gibt sie auch in Deutschland – Tierarten, die unmittelbar vom Aussterben bedroht sind. Dazu gehört auch der Feldhamster. Sein Schutz ist eines unserer Schwerpunktthemen. Die Kartierung seiner Baue hat schreckliche Gewissheit gebracht: Es steht schlecht um den kleinen Nager!

Auch das Insektensterben hat 2019 viele Naturfreunde bewegt. Das Volksbegehren in Bayern führte zu einem neuen Landesnaturschutzgesetz. Dies zeigt: Veränderungen sind möglich, die Menschen gehen für das Wohl der Natur auf die Straße. Wir konzentrieren uns auf die Wildbienen: In den drei größten Städten Deutschlands verbessern wir ihre Lebensbedingungen und motivieren Menschen, selbst etwas zu tun.

Wolf, Luchs und Wildkatze wurden einst als Konkurrenten um Wild und Nutztiere gnadenlos verfolgt. Der Wolf hat es geschafft, aus eigener Kraft zurückzukehren. Beim Luchs muss der Mensch dagegen helfen. Daher unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung ein Auswilderungsprojekt der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. Bei der Wildkatze stehen die Zeichen auf Ausbreitung. Mittlerweile zieht es sie aus den geschlossenen Waldgebieten unserer Mittelgebirge auch in Auen- und Heidelandschaften. Wir begleiten diesen Prozess mit großer Zuversicht!

Es kann gelingen, Arten vor dem Aussterben in Deutschland zu bewahren. Die Erfolgsgeschichten motivieren uns, nicht nachzulassen.

SEITE 8-15

UNSER ZIEL: WIR DÜRFEN IN DEUTSCHLAND KEINE WILD LEBENDEN TIERARTEN MEHR VERLIEREN!



Luchs (Lynx lynx)

Deutschlands Großstädte florieren

Über die Hälfte der 585 in Deutschland lebenden Wildbienenarten sind bedroht. Deshalb helfen wir ihnen. In den drei größten Städten unseres Landes machen wir uns für die nützlichen Insekten stark, indem wir zusammen mit engagierten

Partnern so viele wildbienenfreundliche Flächen wie möglich anlegen. 2019 haben wir eine Menge geschafft: In Hamburg, Berlin und München finden die kleinen Brummer nun auf 170.000 Quadratmetern Nahrung und Wohnraum.

HAMBURG BRUMMT!

Hier fing alles an. Seit fünf Jahren bringen wir die Hansestadt zum Blühen. In Zusammenarbeit mit unseren Partnern haben wir zahlreiche Wildblumenflächen aus heimischem Saatgut angelegt und natürliche Nistmöglichkeiten für Wildbienen geschaffen. Dank unserer Spender und Partner konnten wir im Jahr 2019 in Hamburg über 30.000 Quadratmeter für die Insektenwelt aufwerten.

IN UNSERER HANSESTADT SUMMT UND BRUMMT ES NUN AUF ÜBER 122.000 QUADRATMETERN!

Gemeinsam mit dem Landesbund der Gartenfreunde e. V. und dem NaturGarten e. V. starteten wir 2019 den zweijährigen Wettbewerb „Ausgezeichnete Vielfalt: Mein naturnaher Kleingarten“. Pächter eines naturnahen Kleingartens sowie ganze Kleingartenvereine mit naturnahen Gemeinschaftsflächen konnten sich bewerben und von einer Jury prämiieren lassen.

2019 fanden wieder Erfassungen der Wildbienen- und Wespenarten statt. Dies dient als Grundlage für die erste Rote Liste der Wildbienen- und Wespenarten in Hamburg, die Ende 2020 in der Schriftenreihe der Behörde für Umwelt und Energie erscheinen wird.

MEHR BIENEN FÜR BERLIN. BERLIN BLÜHT AUF!

Seit dem Projektstart im Juli 2018 erproben die Deutsche Wildtier Stiftung und die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung öffentlicher Grünflächen für Wildbienen. Zeit für eine Zwischenbilanz: In unserer Hauptstadt hat sich viel getan. Mittlerweile summt und brummt es auf insgesamt 14 Projektflächen kräftig!

SCHON DIE HÄLFTE ALLER BERLINER BEZIRKE IST DABEI!

Gemeinsam mit den Berliner Bezirken konnten knapp 37.000 Quadratmeter Zierrasen in bunt blühende Wildbienenparadiese verwandelt werden. In zahlreichen Veranstaltungen haben wir über das Projekt und die Lebensweise der Wildbienen informiert und dabei viel Zuspruch und Unterstützung erhalten. Seit dem Frühjahr 2020 tourt unsere neue Wildbienen-Wanderausstellung durch die Hauptstadt.

MÜNCHEN FLORIERT!

Auch in der drittgrößten Stadt Deutschlands ist die Deutsche Wildtier Stiftung seit August 2018 mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der GlücksSpirale aktiv. Am 21. Februar 2019 fand in der Zoologischen Staatssammlung München die Auftaktveranstaltung zu unserem Projekt „München floriert!“ statt. Etwa 80 Teilnehmer aus Politik, Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit diskutierten angeregt mit uns.

WILDBIENENPARADIESE AUF ÜBER 12.000 QUADRATMETERN!

Im Jahr 2019 haben wir zusammen mit unseren Partnern strukturreiche Lebensräume geschaffen. Auf elf Projektflächen wurde eine eigens entwickelte und auf den Standort abgestimmte heimische Saatenmischung ausgebracht. In Zukunft wird es hier bunt blühen. Außerdem haben wir alle elf Flächen auf die vorhandene Wildbienenfauna sowie Vegetation untersucht, damit wir später den Erfolg der Maßnahmen bewerten können. Darüber hinaus gab es mehrere Vorträge und Informationsveranstaltungen. Damit möchten wir Naturfreunde nicht nur informieren, sondern vor allem auch motivieren, selbst etwas für unsere Wildbienen zu tun.

Kleine Katze, großes Ambiente

Der Festsaal von Schloss Engers in Neuwied diente am 26. und 27. September 2019 als beeindruckende Kulisse für den Austausch unter europäischen Wildkatzenexperten. Über hundert Wissenschaftler und Praktiker im Wildkatzenschutz aus neun Ländern folgten der Einladung nach Rheinland-Pfalz.

Schwerpunkte waren der aktuelle Status der Wildkatze in Europa und neue Erkenntnisse zur Ökologie und Lebensraumnutzung, zu Gefährdungen insbesondere durch Hybridisierung sowie die Anforderungen an das Monitoring und Schutzmaßnahmen. Zu Beginn erklärte Dr. Urs Breitenmoser von der Weltnaturschutzunion IUCN, wie wichtig möglichst genaue Kenntnisse über die ökologischen Ansprüche der Wildkatze und über ihre Verbreitung sind. Nur so könne man ihre Gefährdung präzise einschätzen und Schutzmaßnahmen umsetzen. Dr. Markus Dietz vom Institut für Tierökologie und Naturbildung ging in seinem Vortrag auf den Wald als wichtigen Lebensraum für die Wildkatze ein und machte eindringlich auf den nachlässigen Umgang der Welt mit ihren Wäldern aufmerksam. Viele aufgrund von Trockenheit und Käferbefall entstandene Lücken in unseren Nadelforsten sollten sich seiner Meinung nach jetzt unbedingt zu natürlichen Wäldern mit standortangepassten Gehölzen entwickeln dürfen.

Die Deutsche Wildtier Stiftung stellte erste Ergebnisse ihrer dreijährigen Studie zur Wildkatze vor: In Rheinland-Pfalz wurden in drei Projektregionen insgesamt 36 Tiere über Monate

hinweg telemetriert, um ihre Raumnutzung im Zusammenhang mit menschlichen Einflussfaktoren zu studieren. Die mit einem Sender versehenen Wildkatzen zeigten eine Vorliebe für abwechslungs- und versteckreiche Lebensräume und meiden menschliche Siedlungsstrukturen und Straßen. Deutlich wurde die große Bedeutung von natürlichen Waldlücken, wie etwa sturmbedingten Windwürfen, als Ruheraum, als Ort für die Jungenaufzucht und als Jagdgebiet. Auflichtungen mit potenziellen Störquellen, wie die Areale von im Wald errichteten Windkraftanlagen, wurden dagegen nicht bevorzugt – als Ruhe- und Reproduktionshabitat sogar gemieden. Sämtliche der über 59 erfassten Jungtierverstecke befanden sich trotz geeigneter Habitatstrukturen mindestens 200 Meter von Windkraftanlagen entfernt. Die Ergebnisse der Studie sowie alle Beiträge zu weiteren Forschungsarbeiten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich, Schottland, Frankreich und Italien haben wir im Tagungsband „Auf gutem Weg? Zur Situation der Wildkatze in Deutschland und Europa“ zusammengestellt. Im Anschluss an das Symposium traf sich auf Einladung der Deutschen Wildtier Stiftung das Euro-Wildcat-Netzwerk, um über die zukünftige Zusammenarbeit der Wildkatzenforschung in Europa zu beraten.



Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*)

Großer Lauschangriff auf unseren Flächen

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat 2019 damit begonnen, eine umfangreiche Untersuchung zum Vorkommen von Fledermäusen auf ihren Flächen durchzuführen. Mithilfe von Horschboxen möchten wir herausfinden, wie viele Fledermausarten es in unseren Ge-

bieten gibt und welche Lebensräume häufig von ihnen genutzt werden. Diese Arbeit ist Teil des bundesweiten Projekts „Schutz und Förderung der Mopsfledermaus in Deutschland“, das u.a. von der Naturstiftung David umgesetzt wird.



Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)

MOPSFLEDERMÄUSE BEREITS NACHGEWIESEN

Fledermäuse sind faszinierende Tiere: Sie „sehen“ mit ihren übergroßen Ohren, die wie Satellitenschüsseln funktionieren. Über Echoortung orientieren sie sich in ihrem Lebensraum: „Hör-Bilder“ entstehen, wenn die Säugtiere ihre eigenen Ultraschallrufe als Echo wieder auffangen, um so ihre Umgebung zu orten. Mit Horschboxen, sogenannten Batcordern, können die Rufe der Nachtschwärmer aufgezeichnet werden, ohne sie zu stören. Über spezielle Computerprogramme werden die Rufe umgewandelt. So können die einzelnen Arten bestimmt werden. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat solche Horschboxen 2019 an insgesamt 76 Monitoring-Punkten in der Naturerbestfläche Rechlin und auf Gut Klepelshagen aufgestellt, um die Rufe der Tiere aufzunehmen. Bis ins Frühjahr 2020 dauerte die Auswertung von fast 200 Gigabyte Fledermausrufen. Auf der Naturerbestfläche Rechlin konnten in zwei Bereichen bereits Mopsfledermäuse nachgewiesen werden. Im Jahr 2020 sollen die Untersuchungen auch auf den übrigen Stiftungsflächen beginnen.

ABENDSEGLER ÜBER DEM PLÖNER SEE

Neue Erkenntnisse zum Großen Abendsegler ergab eine Pilotstudie in Schleswig-Holstein: Rund um den Plöner See wurden von Dr. Markus Dietz und weiteren Fledermausforschern neu entwickelte Mini-GPS-Logger an weiblichen Abendseglern getestet, um ihre Flugrouten und Flughöhen zu ermitteln. An den traditionell genutzten Quartieren der Fledermäuse erfassten zudem sensible Lichtschrankensysteme über Monate hinweg sämtliche Ein- und Ausflüge – und zwar auf die Sekunde genau. So konnte sehr präzise ermittelt werden, wann sich die Tiere in den Sommerquartieren einfanden und ihre Wochenstubenkolonien gründen und wann sie wieder in die Winterquartiere abwandern. Die Flugrouten zeigen, dass Abendsegler ihre Nahrung, schwärmende Insekten, überwiegend während ein- bis zweistündiger Ausflüge am Abend erbeuten. Bevorzugt jagen die Weibchen in der Nähe großer Gewässer, aber auch über Laubwäldern, Hecken und Feldgehölzen. Dabei entfernen sie sich über mehrere Kilometer von ihrem Quartier und fliegen häufig in Höhen bis zu 200 Metern. Diese Erkenntnisse sind auch für den weiteren Bau von Windkraftanlagen relevant. Das Projekt, das die Deutsche Wildtier Stiftung gemeinsam mit führenden Fledermausexperten umgesetzt hat, dient sowohl der Erprobung neuer Techniken als auch der Erforschung möglicher Ursachen für den Rückgang dieser einst so häufigen Fledermausart.

Hilfe für den kleinen Architekten unterm Acker

Der Feldhamster – in etwa so groß wie ein Meerschweinchen – gehört zu den am stärksten bedrohten Säugetieren Deutschlands. Die Deutsche Wildtier Stiftung setzt sich seit Jah-

ren für den Erhalt dieser Tierart ein, denn die Bestände gehen immer weiter zurück. Doch die gute Nachricht ist: Immer mehr Landwirte helfen beim Feldhamsterschutz mit.

DER ACKER IST SEIN LEBENSRAUM

Als ursprünglicher Steppenbewohner ist der Feldhamster in Westeuropa heute auf landwirtschaftlich genutzte Flächen, vor allem auf Ackerland in den fruchtbaren Börderegionen, angewiesen. Die intensive Landwirtschaft mit einseitigem Anbau weniger Kulturpflanzen und immer größeren Feldern, die immer früher einsetzende Ernte durch den vermehrten Anbau von Winterweizen und sich ändernde Klimabedingungen machen dem bunten Nager das Überleben schwer. Auf dem abgeernteten Acker findet er keinen Schutz vor Feinden, und durch das Umbrechen der Felder direkt nach der Ernte kann er nicht ausreichend Vorräte für den Winter hamstern. 2019 verlief die Suche nach Hamsterbauen vielerorts ernüchternd. Auf einigen im Vorjahr noch besiedelten Flächen waren überhaupt keine Baue mehr zu finden, auf vielen anderen hat die Zahl der Baue deutlich abgenommen. Wahrscheinlich sind der heiße, trockene Sommer und die deshalb frühe Getreideernte im Jahr 2018 maßgebliche Gründe für die starke Abnahme.

FELDHAMSTERLAND

Die Deutsche Wildtier Stiftung leitet das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderte mehrjährige Verbundprojekt zum Schutz des Feldhamsters. Es läuft in fünf Bundesländern, die noch über nennenswerte Feldhamsterbestände verfügen. Hier arbeiten Landwirtschaft und Naturschutz mit vereinter Kraft zusammen. Zusätzlich werden Ehrenamtliche gewonnen, die die noch bestehenden Populationen kartieren. Mit den Landwirten wurden 2019 auf rund 400 Hektar Schutzprojekte umgesetzt, u. a. das Stehenlassen von Getreidestreifen oder der verzögerte Umbruch der Getreidestoppeln. Damit kann der dramatische Niedergang des Feldhamsters aufgehalten werden. Unsere Projektpartner sind in Thüringen der Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e.V., in Hessen die AG Feldhamsterschutz der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. und in Rheinland-Pfalz die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. In Niedersachsen und Sachsen-Anhalt ist die Deutsche Wildtier Stiftung selbst für die Umsetzung der Schutzmaßnahmen verantwortlich.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um möglichst viele Menschen für die Belange der einzigen in Deutschland heimischen Hamsterart zu sensibilisieren, findet eine intensive Öffentlichkeitsarbeit u. a. über die Website www.feldhamster.de sowie auf Instagram und Facebook statt. Zwei wichtige Meilensteine waren die Entwicklung der Feldhamsterlandplakette und der Projektfilm. Die Plakette wird als Projektlogo verwendet und Landwirten übergeben, die sich im Feldhamsterschutz besonders verdient gemacht haben. Der Film informiert über die Situation des Feldhamsters und wirbt für dieses faszinierende Wildtier und für das Projekt Feldhamsterland. Er wird online sowie bei Vorträgen und Veranstaltungen eingesetzt und ist auf unserem YouTube-Kanal abrufbar.

FORSCHUNGSPREIS FÜR DR. CARINA SIUTZ

Den mit 50.000 Euro dotierten Forschungspreis der Deutschen Wildtier Stiftung erhielt im Dezember 2019 Dr. Carina Siutz. Die renommierte Verhaltensforscherin untersucht an der Universität Wien, welche Faktoren für die Fortpflanzung des Nagers entscheidend sind. Forschungsobjekt ist eine in Österreichs Hauptstadt lebende Feldhamsterkolonie. In ihrem Projekt erforscht die Wissenschaftlerin mögliche Zusammenhänge zwischen der Qualität und Quantität von „gehamsterten“ Wintervorräten und der Nachwuchsrate im kommenden Sommer. Dafür soll im Freiland die Nachwuchsrate von Feldhamsterweibchen, denen zusätzliches Futter zur Verfügung gestellt wird, mit der Nachwuchsrate von nicht zusätzlich gefütterten Weibchen verglichen werden. Die Ergebnisse werden auch helfen, die Bedeutung des Wintervorrats für die Reproduktion von Feldhamstern in unseren Agrarlandschaften zu verstehen. Forschungen rund um die Reproduktion sind für das Überleben der Art von besonderer Bedeutung. Trotzdem wurde die Frage der Nahrungsqualität in diesem Zusammenhang bei bisherigen Forschungsarbeiten vernachlässigt. Mit der Verleihung ihres Preises an Frau Dr. Siutz schließt die Deutsche Wildtier Stiftung diese Wissenslücke.



Ergebnisse aus sechs Jahren Projektlaufzeit

Auf der Abschlussstagung des Projekts „Rotmilan – Land zum Leben“ im Oktober 2019 wurden rund 150 Gästen aus Politik, Wissenschaft, Landwirtschaft und Naturschutz die Ergebnisse aus sechs Jahren Projektlaufzeit prä-

sentiert. Die Parlamentarische Staatssekretärin des Bundesumweltministeriums, Rita Schwarzelühr-Sutter, zeichnete sechs Land- und Forstwirtschaftsbetriebe für ihre besonders rotmilanfreundliche Wirtschaftsweise aus.

DIE ÖFFENTLICHKEIT BEGEISTERN

Mehr als die Hälfte aller Rotmilane weltweit lebt und brütet in Deutschland. Sie suchen ihre Nahrung in der Agrarlandschaft und brüten in Waldrändern. Für den Schutz dieses eindrucksvollen Greifvogels hat die Deutsche Wildtier Stiftung von 2013 bis März 2020 mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL), dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) sowie neun regionalen Partnern zusammengearbeitet. Die Stiftung war für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und hat eine viel beachtete Wanderausstellung zum Rotmilan entwickelt und mit drei Bildungskoffern die Faszination für Deutschlands heimlichen Wappenvogel geweckt. Die Website www.Rotmilan.org, die bundesweite Pressearbeit sowie das Erstellen von Broschüren, Ratgebern und Flyern rundeten die Kommunikationsarbeit ab.

DAS BUNDESUMWELTMINISTERIUM FÖRDERTE DAS PROJEKT MIT 5,6 MIO. EURO AUS DEM BUNDESPROGRAMM BIOLOGISCHE VIELFALT.

ERKENNTNISSE AUS SECHS JAHREN

Als „Offenlandjäger“ nutzt der Rotmilan vor allem Grünland, abgeerntete Ackerflächen und Brachen zur Nahrungssuche. Die Zeit der Jungenaufzucht von Mai bis Juli ist für die Nahrungsversorgung besonders kritisch, denn Kleinsäuger sind in den dichten Getreide- und Rapsfeldern für den Greifvogel praktisch unerreichbar.

Um Rotmilanen in intensiv genutzten Agrarlandschaften ein stabiles Nahrungsangebot und eine gute Nahrungsvorgängbarkeit zu bieten, ist eine Vielfalt aus unterschiedlichen Kulturen, der Anbau von mehrjährigem Feldfutter und die extensive Bewirtschaftung von Grünland essenziell. Gestaffelte Mahdzeitpunkte auf den Wiesen sind für ein konstantes Nahrungsangebot wichtig. Auch die Anlage von mehrjährigen Brachen, Hecken und Blühstreifen als Refugien für die wichtigsten Beutetiere des Rotmilans, Kleinsäuger und Feldvögel, ist von großer Bedeutung.

In den neun Projektregionen in sieben Bundesländern wurden Land- und Forstwirte, Kommunen und Fachbehörden in rund 4.000 Gesprächen zu Maßnahmen zum Schutz des Rotmilans beraten, die mit agrarumweltpolitischen Fördermitteln finanziert werden können. Die persönliche Beratung sowie eine vertrauensvolle und langfristige Zusammenarbeit mit den Landnutzern sind wichtig, um Naturschutzmaßnahmen auf ihren Flächen umzusetzen.

Rund 13.000 Hektar Nahrungsflächen wurden pro Jahr in den Projektregionen rotmilanfreundlich bewirtschaftet. Zu den 1.300 Maßnahmen zum Schutz der Nestbäume und Bruthabitate gehörte unter anderem das Anbringen von Baum-Manschetten, die die Vögel vor Waschbären und anderen kletternden Nesträubern schützen. Aber auch die Einrichtung von Schutzzonen, damit sie nicht durch Menschen gestört werden. Bei der Evaluierung stellte sich heraus: Die Maßnahmenflächen werden von den Milanen zur Nahrungssuche bevorzugt. Wird der Anteil von mehrjährigen Brachen, Blühflächen und Randstrukturen im 2-km-Nestradius von null auf drei Prozent erhöht, steigt bereits die Wahrscheinlichkeit für zwei oder mehr flügge Jungvögel um zehn Prozent. Um langfristig positive Effekte für den Bestand zu erreichen, müssen allerdings mindestens zehn Prozent der Fläche rund um einen Brutplatz rotmilanfreundlich gestaltet werden.

Alle Beiträge der Abschlussveranstaltung hat die Deutsche Wildtier Stiftung in dem Tagungsband „Schutz der Verantwortungsart Rotmilan – Ergebnisse des Verbundprojekts **Rotmilan – Land zum Leben**“ zusammengestellt.



2 LEBENSÄÄUME SCHAFFEN

In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft haben es viele Arten schwer, geeignete LebensräÄume zu finden. Manche Wildtiere sind Opportunisten und passen sich an. Das Reh oder das Wildschwein werden nicht so schnell heimatlos werden. Aber was ist mit den Spezialisten unter den Wildtieren? Sie brauchen ganz bestimmte Bedingungen, um sich fortzupflanzen und Nahrung zu finden. Viele Insekten gehören dazu, aber auch Vogelarten wie der GroÙe Brachvogel oder die Wiesenweihe.

Die Deutsche Wildtier Stiftung schafft über drei Wege LebensräÄume: durch politische Arbeit, die die Art der Landnutzung in Deutschland verändert, durch Zusammenarbeit mit einzelnen Landnutzern und durch den Kauf von Flächen. Auf ihren eigenen Flächen kann die Stiftung ganz im Sinne der Wildtiere handeln – egal ob sie ökologisch bewirtschaftet oder als „Wildnis“ sich selbst überlassen werden. Unser Flächeneigentum ist 2019 weiter gewachsen: Mittlerweile bestimmen wir auf über 7.100 Hektar Wäldern, Mooren, Gewässern, Äckern und Wiesen die Art und Intensität der Nutzung. Zum Wohl unserer Wildtiere und -pflanzen!

SEITE 18–25

UNSER ZIEL: WIR BRAUCHEN MEHR FLÄCHEN, AUF DENEN WILDTIERFREUNDLICH GEWIRTSCHAFTET WIRD, UND MEHR MUT ZU ECHTER WILDNIS!

Entdecken Sie mit uns die Stiftungswälder

Heutzutage ist vielen der Großstadtdschungel vertrauter als die Natur vor unserer Haustür. Bei unserer Arbeit in den Wäldern des Nationalen Naturerbes (NNE) machen wir immer wieder neue Entdeckungen und freuen uns über Begegnungen mit alten Bekannten. Genauso vielfältig wie unsere elf NNE-Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern sind die Wildtiere und -pflanzen, die dort leben. Charakteristisch für naturnahe Wälder sind vor allem die verschiedenen Fledermausarten, die hier perfekte Verstecke und Jagdgebiete finden. Elf der 17 in Mecklenburg-Vorpommern vorkommenden Fledermausarten konnten wir bisher auf unseren Flächen entdecken. Das hat uns motiviert, jetzt noch genauer hinzuschauen und dort ein umfassendes Fledermausmonitoring durchzuführen. Mehr dazu auf S. 11.

In all unseren Gebieten lassen wir regelmäßig auch die Brutvögel kartieren. Sie sind wichtige Indikatoren, die uns etwas über den ökologischen Wert der Flächen sagen. Dazu mehr auf Seite 20. 2019 wurde zudem eine flächendeckende Biotopkartierung auf über 3.600 Hektar vorgenommen. Vor allem in den Feuchtgebieten und stehenden Gewässern konnten bemerkenswerte Arten entdeckt werden, wie z. B. Trägerisches und Sumpf-Torfmoos, Schmalblättriges und

Scheiden-Wollgras sowie Wasserfeder, Sumpfschwertlilie und Sumpf-Blutauge. In den Wäldern wurde die Echte Schlüsselblume nachgewiesen.

Exemplarisch für die Insekten haben wir an dem Gewässer in Steinhagen die Libellenfauna erfasst: Mit 22 verschiedenen Libellenarten, unter ihnen auch die Große Moosjungfer, ist dieser Standort sehr artenreich. 21 verschiedene Amphibienarten kommen in Deutschland vor. Bei verschiedensten Untersuchungen konnten in sieben unserer Gebiete Laub-, Gras- und Wasserfrösche, Kamm- und Teichmolche sowie Rotbauchunken beobachtet werden. Das vielstimmige Mai-Konzert dieser Gewässerbewohner ist jedes Mal ein Erlebnis.

In den kommenden Jahren werden die Kartierungen wiederholt und neue initiiert, um Wissenslücken, z.B. bei Käfern, Tag- und Nachtfaltern, zu schließen und die langfristige Entwicklung der Artenvielfalt zu dokumentieren. Auch das bereits auf einigen Flächen etablierte Waldmonitoring soll erweitert werden, damit wir wichtige Erkenntnisse zur Entwicklung der Waldstruktur, zum Totholz und zum Vorkommen von Sonderstrukturen gewinnen können.



TEICHMOLCH *LISSOTRITON VULGARIS*



PIROL *ORIOIUS ORIOIUS*



GROSSER BLAUPFEIL *ORTHETRUM CANCELLATUM*

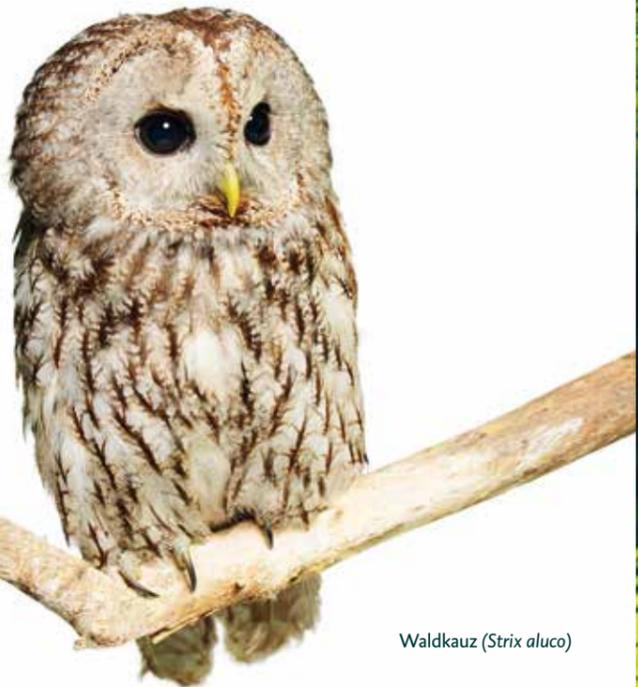


NASHORNKÄFER *ORYCTES NASICORNIS*

Wer zwitschert hier?

Viele Vogelarten fühlen sich auf den Naturerbe-
flächen der Deutschen Wildtier Stiftung wohl:
majestätische Kraniche und Seeadler genauso
wie Winzlinge mit so schönen Namen wie Som-
mergoldhähnchen oder Waldlaubsänger. In den
drei neuen NNE-Gebieten Abtshagen, Rechlin
und Tilzow wurden im Jahr 2019 erstmals Brut-
vogelkartierungen durchgeführt.

Mit den erfassten Arten auf den neuen Flächen können wir
insgesamt 104 Vogelarten auf unseren Naturerbe-
flächen nachweisen. Rechnet man die ökologisch und wildtier-
freundlich bewirtschafteten Gebiete Fintel, Bredenfelde
und Alte Fahrt dazu, sind es 112. Das ist etwa die Hälfte aller
in Niedersachsen oder Mecklenburg-Vorpommern nachge-
wiesenen Brutvogelarten. In Rechlin konnte u. a. die gefähr-
dete Knäkente erfasst werden, in Tilzow der Zwerg- und der
Trauerschnäpper und in Abtshagen der stark gefährdete
Wendehals. Nach den Kategorien der Roten Liste sind zwei
auf den Stiftungsflächen vorkommende Arten vom Aus-
sterben bedroht: der Große Brachvogel und der Schreiad-
ler. Sechs Arten – wie etwa Turteltaube, Kiebitz und Raub-
würger – sind als stark gefährdet und 13 Arten – darunter
Feldlerche und Rauchschwalbe – als gefährdet eingestuft.
16 Arten werden auf der Vorwarnliste geführt.



Waldkauz (*Strix aluco*)



Raues Hornblatt
(*Ceratophyllum demersum*)

Naturschutz unter Wasser

Mit der Übernahme der Fläche Rechlin aus
dem Nationalen Naturerbe im Jahr 2018 hat
die Deutsche Wildtier Stiftung erstmals auch
die Verantwortung für zwei Seen übernom-
men: den Hof- und den Retzsee südlich der
Müritz in Mecklenburg-Vorpommern. Im
Sommer 2019 sind Mitarbeiter der Stiftung
zusammen mit Silke Oldorff, Ressortleiterin
Naturschutz des Verbandes Deutscher Sport-
taucher, zu einer Erkundungstour mit dem
Schlauchboot aufgebrochen.

DAS LAND DER TAUSEND SEEN

Mecklenburg-Vorpommern ist das Bundesland mit den
meisten Seen. Rund 2.200 Binnengewässer prägen das
Landschaftsbild. Die Mecklenburgische Seenplatte beher-
bergt auch Deutschlands zweitgrößten See, die Müritz.
Ursprünglich waren 98 Prozent dieser Gewässer Klarwas-
serseen mit einer an diesen nährstoffarmen Lebensraum
angepassten Unterwasserflora und -fauna. Heute sind fast
86 Prozent der Seen nährstoffreich.

PROBLEM: NÄHRSTOFFEINTRAG UND KARPEN

Gewässer und ihre Uferbereiche sind ein besonders vielfäl-
tiger, aber auch empfindlicher Lebensraum, der unter an-
derem durch hohe Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft
gefährdet wird. Problematisch ist, dass ein Teil des Düngers
von Äckern und Wiesen über Gräben bis in die Binnenseen
gelangt. Die Nährstoffe fördern das Algenwachstum, Sauer-
stoff wird verbraucht und das Wasser trübe. Ein zusätzliches
Problem sind von Fischern ausgesetzte Karpfen, die bei der
Nahrungssuche den Grund des Sees durchwühlen und so
weitere Schwebstoffe aufwirbeln. So kommt immer weni-
ger Licht am Grund des Sees an, und das Wachstum von Un-
terwasserpflanzen wird gehemmt.

TAUCHEN NICHT MÖGLICH

Bei der Untersuchung des Retzsees haben wir zunächst
vom Boot aus die Sichttiefe gemessen. Sie lag bei nur 60
Zentimetern: zu wenig Sicht zum Tauchen! Bei der Wasser-
pflanzenkartierung dominieren Schwebematten des Rauen
Hornblatts, eine Wasserpflanze nährstoffreicher stehender
oder langsam fließender Gewässer. Dies sind Indizien dafür,
dass auch im Hof- und Retzsee eine zu hohe Nährstoffkon-
zentration vorherrscht. In den nächsten Jahren sollen des-
halb umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der öko-
logischen Qualität der Gewässer beitragen.

Diese stark gefährdeten Greifvogelarten brauchen Schutz

In Deutschland brüten etwa 15 verschiedene Greifvogelarten. Mit wenigen Ausnahmen kommen alle auch in Mecklenburg-Vorpommern vor, das damit eine besondere Vielfalt an Greif-

vögeln beherbergt. Damit das so bleibt, setzt sich die Deutsche Wildtier Stiftung im Nordosten besonders für zwei bedrohte Greifvogelarten ein: die Wiesenweihe und den Schreiadler.

HABEN SIE DIESEN VOGEL GESEHEN?

Bei der Wiesenweihe ist der Name eigentlich Programm. Eigentlich – denn wegen immer früherer und häufigerer Mahd von Wiesen nutzt dieser am Boden brütende Greifvogel heute eher Getreidefelder. Da sich Wiesen- und Kornweihe sehr ähnlich sehen, ist die Deutsche Wildtier Stiftung beim Schutz der Wiesenweihen auf die Hilfe ehrenamtlicher Ornithologen angewiesen, die ihre Beobachtungen an Internetplattformen oder direkt an die Stiftung weitergeben. Denn erst wenn die genauen Brutplätze von Wiesenweihen bekannt sind, kann die wirksamste Schutzmaßnahme greifen: das Umzäunen der Nester, damit möglichst wenige Jungvögel durch Erntearbeiten oder Fressfeinde verloren gehen.

Im Jahr 2019 wurden in Mecklenburg-Vorpommern etwa 100 Beobachtungen von Wiesenweihen registriert, die mit Ausnahme des mittleren Landesteils relativ gleichmäßig verteilt sind. Schätzungen gehen wie in den vergangenen Jahren von etwa 30 bis 40 besetzten Wiesenweihen-Reviere aus. Im westlichen Landesteil wurden fünf Nester durch einen Zaun geschützt. Dabei wurden von den ehrenamtlichen Ornithologen auch 18 Jungvögel beringt. In den östlichen Landkreisen war die Anzahl der Wiesenweihen-Reviere geringer. Vermutete Bruten im Moorgebiet des sogenannten Ahlbecker Fenn und auf dem Truppenübungsplatz Jägerbrück konnten nicht genau lokalisiert werden. Allerdings besteht bei diesen Bruten auch nicht die Gefahr, dass Jungvögel durch Erntearbeiten getötet werden.

WACHSENDER SCHREIADLER-LEBENSRAUM

Im Gegensatz zur Wiesenweihe sind die meisten Brutplätze des Schreiadlers genau bekannt, da sie über Jahre unverändert bleiben. Die wichtigste Maßnahme zum Schutz dieses seltenen Greifvogels ist daher die Sicherung seiner letzten Lebensräume. 2019 hat die Deutsche Wildtier Stiftung neben bereits bestehenden Eigentumsflächen weitere 17 Hektar Grün- und Ackerland im Naturpark Feldberger Seenlandschaft erworben. Sie befinden sich in unmittelbarer Nähe zu gleich zwei Brutplätzen des Schreiadlers. Um diese Lebensräume weiter zu optimieren, werden diese Flächen von Landwirten vor Ort zukünftig mit besonderer Rücksicht auf den Schreiadler bewirtschaftet.

GESUCHT
WIESENWEIHEN IN MV



Circus pygargus

**BELOHNUNG:
ARTENVIELFALT FÜR ALLE!**
UND 100 € FÜR JEDEN SACHDIENLICHEN HINWEIS,
DER ZU EINEM BRUTNACHWEIS FÜHRT.

Rückzugsort für seltene Wildtiere

Die Deutsche Wildtier Stiftung pflanzte 2019 insgesamt 1.960 Meter Hecke auf ihren Naturerbeflächen Schwichtenberg und Hornshagen. So sollen wichtige Rückzugsorte für gefährdete Wildtierarten entstehen. Die Stiftung sprach mit dem Freiburger Vegetationskundler und Heckenexperten Prof. Dr. Dr. hc. Albert Reif über die Bedeutung von Hecken für den Naturschutz.

Herr Prof. Dr. Reif, warum sind Hecken heutzutage noch wichtig?

Hecken spielen eine wichtige Rolle beim Schutz der Artenvielfalt, da viele Arten aus unserer ausgeräumten Kulturlandschaft mit ihrer intensiven Nutzung verschwunden sind, jedoch in Hecken Lebensraum finden. Auch bezüglich der Landschaftsästhetik sind Hecken für viele Regionen prägend, wie z. B. in den Parklandschaften des Münsterlandes, den Knicks Schleswig-Holsteins, den Buchenhecken im Monschauer Heckenland oder den Heckenlandschaften der Kalkgebiete Mittel- und Süddeutschlands. In den Grünlandgebieten der süddeutschen Berglagen prägen Hecken das Landschaftsbild und gewähren dem Vieh Unterstand. Beispiele hierfür sind der Bayerische Wald oder die Haglandschaften Oberbayerns. In Dänemark, den USA oder auch Neuseeland werden Hecken heute auch als Windschutz angelegt, um das Pflanzenwachstum zu verbessern oder Bodenerosion zu verhindern.

Für welche Wildtiere bieten Hecken denn einen Lebensraum?

Da gibt es eine Vielzahl von Arten. So nutzen Hasen, Rehe und Rebhühner Hecken als Unterschlupf. Hecken sind auch der Lebensraum verschiedenster Insekten, Käfer, Würmer, Spinnen und Nacktschnecken. Diese dienen wiederum einer Reihe von Säugetieren und Vögeln wie dem Neuntöter als Nahrungsgrundlage. Dornengebüsche bieten effektiven Schutz vor Fressfeinden und werden deshalb von Vogelarten wie der Dorngrasmücke und dem Gelbspötter als Brutplatz genutzt. Auch die gefährdete Haselmaus baut ihr Nest am Boden unter Haselnuss-, Weißdorn- und Brombeersträuchern, die ihr nicht nur Schutz, sondern auch ein reichhaltiges Nahrungsangebot bieten.



Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Das Insektensterben hat in diesem Jahr die Schlagzeilen bestimmt. Profitieren auch Wildbiene und Co. von Hecken?

Durchaus. Hecken – sowohl aus früh blühenden Gehölzarten wie Hasel, Salweide und Schlehe als auch aus Spätblühern wie Wildrose, Brombeere und Hartriegel – bieten vom Frühjahr bis in den Herbst eine reichhaltige Nahrungsquelle für Wildbienen und viele andere Insekten. Sie ergänzen das Nahrungsangebot, wenn die Raps-, Obst- oder Löwenzahnblüte vorbei ist.

Ist die Hecke ein gefährdeter Lebensraum?

Mit dem Einzug des Stacheldrahts und später des Elektrozauns wurde die Hecke in ihrer Funktion als Viehzaun entbehrlich. Hecken wurden aktiv beseitigt, um zusätzliches Ackerland zu gewinnen. Vor allem den Flurbereinigungen nach dem 2. Weltkrieg fielen Heckenlandschaften noch bis in die 1980er-Jahre großflächig zum Opfer. Heute sind Hecken als Biotop geschützt. Problematisch ist aber der erhöhte Nährstoffeintrag, z. B. die Überdüngung der Äcker. Außerdem werden Hecken heute meist nicht mehr traditionell genutzt und oft nicht angemessen gepflegt, sodass ihre ursprüngliche Struktur verschwindet – und mit der Zeit wird die Hecke zur Baumreihe.

Worauf sollte man beim Anlegen einer Hecke im Garten achten?

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist hier eine Hecke mit verschiedenen heimischen Gehölzarten besonders sinnvoll. Das können z. B. Wildrosen, Schlehen, Weißdorn oder die Vogelbeere sein. Blühende und fruchttragende Gehölzarten sorgen auch im Garten für ein reichhaltiges Nahrungsangebot, von dem die verschiedensten Wildtierarten profitieren. Und auch im Garten gilt: Dornen und Stacheln schützen brütende Vogelarten vor Fressfeinden, zu denen im heimischen Garten auch die Katze und der Hund zählen.

Das Gut als Modell für wildtierfreundliches Wirtschaften

Auf dem rund 2.500 Hektar großen und vollständig arrondierten stiftungseigenen Gut Klepelshagen im Südosten Mecklenburg-Vorpommerns zeigt die Deutsche Wildtier Stiftung, wie ein Wirtschaften mit der Na-

tur funktionieren kann. Ökologische Landwirtschaft, nachhaltige Forstwirtschaft und verantwortungsvolle Jagd werden mit dem Natur- und Artenschutz verzahnt – und ein Paradies für Wildtiere entsteht.

FORSTWIRTSCHAFT: BÄUME IM TROCKENSTRESS

Die von der Buche dominierte Waldfläche in Klepelshagen umfasst rund 900 Hektar. Dieser Wald ist Wirtschaftsraum und gleichzeitig Lebensraum für Wildtiere – vom Rothirsch bis zum Schwarzspecht. Deshalb findet der forstwirtschaftliche Einschlag mit großer Umsicht statt. Bäume mit Baumhöhlen und besonders alte Buchen bleiben stehen. Jedes Jahr wird deutlich weniger Holz geerntet als wieder nachwächst. Und trotz des hohen Rotwildbestands verjüngt sich die Buche auf natürlichem Weg – ohne dass gepflanzt und eingezäunt wird. Von besonderem Wert für die Artenvielfalt sind auch die vielen Waldsölle genannten Tümpel und die Brüche. Die außergewöhnlich trockene Witterung in 2019 ging am Wald von Klepelshagen nicht spurlos vorbei. Geringe Niederschläge und die Borkenkäfer setzten vor allem den Fichtenbeständen zu. Außerplanmäßig wurden 250 Festmeter Fichtenholz geerntet. Aber auch die Buche verfärbte sich bereits im September, und die Blätter rollten sich im Trockenstress ein. Größtes Sorgenkind ist jedoch weiterhin die Esche, die wie in ganz Deutschland auch in Klepelshagen einen großflächigen Absterbeprozess zeigt und deshalb stark eingeschlagen wurde.

JAGD: DAS ROTWILD IM AUFWIND

Die Wälder rund um Klepelshagen und im benachbarten Forstamt Rothemühl sind seit jeher ein Kerngebiet der Rotwildverbreitung in Mecklenburg-Vorpommern. Gemeinsam mit den in der Hegegemeinschaft verbundenen Nachbarrevieren wird seit einigen Jahren der Rotwildbestand reduziert, um die Fraßeinwirkungen in der Land- und Forstwirtschaft zu begrenzen. Der Deutschen Wildtier Stiftung ist es ein besonderes Anliegen, dass dabei auch die Bedürfnisse des Wildes respektiert werden und die Jagd verantwortungsvoll und effizient durchgeführt wird. Trotz kurzer Jagdzeiten, eines Nachtjagdverbots und einer großen Jagdruhezone gelang es 2019, beim Rotwild wieder eine hohe Zahl an Tieren zu erlegen, ohne die Sozial- und Altersstrukturen der Rudel zu zerstören. Dabei erwies sich die Konzentration der Jagdzeit auf den August und September wieder als besonders erfolgreich. Das Fleisch der erlegten Rothirsche, Wildschweine und Rehe wurde u.a. in der Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen weiterverarbeitet.

LANDWIRTSCHAFT: ÖKO-LANDBAU PLUS WILDTIERSCHUTZ

Von den rund 1.600 Hektar Offenland werden auf Gut Klepelshagen 1.350 Hektar als Acker und Grünland genutzt, und dies nicht nur im Sinne der Wirtschaftlichkeit, sondern auch der Wildtiere. Der landwirtschaftliche Teil von Gut Klepelshagen wird nach den anerkannten Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet und ist Mitglied beim Anbauverband Bioland e.V. Über die Vorgaben des ökologischen Landbaus hinaus werden Wiesen und Ackerfutterflächen nicht vor Ende Juni gemäht, um den Nachwuchs von Reh und Feldhase ebenso wenig zu gefährden wie die am Boden brütenden Vogelarten. Zusätzlich werden Ackerschläge bewusst verkleinert und durch Hecken und Feldgehölze strukturiert. Auf Ackerflächen am Waldrand steht nur selten Getreide, sondern überwiegend Klee gras. Dies bietet dem Wild Nahrung, und gleichzeitig kann der Aufwuchs auch als Rinderfutter genutzt werden. 2019 brachten die Winterkulturen wie Weizen und Dinkel überdurchschnittlich hohe Erträge. Die Sommerkulturen taten sich wegen ausbleibender Niederschläge schwer: Die Erbsen vertrockneten zum Teil auf dem Feld. Auch die Ernte von Heu und Silage als Winterfutter für die rund 350 Kopf starke Rinderherde gestaltete sich sehr schwierig. Neben der geringen Menge war die Qualität des Futters unzureichend.

GUT KLEPELSHAGEN: GUTES TUN UND WEITERSAGEN

2019 war das Gut Klepelshagen ein „Konsultationsbetrieb“ für den ökologischen Landbau in Mecklenburg-Vorpommern. Daher fanden in jedem Quartal Informationsveranstaltungen für Landwirte statt, die ihren Betrieb umstellen wollen und Fragen zum ökologischen Landbau hatten. Veranstaltungen gab es auch rund um eine besonders alte, aber fast in Vergessenheit geratene Kulturpflanze: den Öllein, der seit einigen Jahren erfolgreich auf Gut Klepelshagen als Nahrungsmittel angebaut wird.

Erfolgreich beworben hat sich das Gut Klepelshagen als Demonstrationsbetrieb. Es ist ab 2020 Teil eines bundesweiten Netzwerks von ökologisch wirtschaftenden Agrarbetrieben.



Keulen-Bärlapp
(*Lycopodium clavatum*)

BOTANISCHE BESONDERHEIT ENTDECKT

Klepelshagen beherbergt eine Vielzahl an seltenen und besonderen Wildpflanzen, darunter viele Rote-Liste-Arten. 2019 machten wir einen kleinen Sensationsfund: Der Keulen-Bärlapp, auch Wolfsklaue genannt, gehört zu den Gefäßsporenpflanzen, sieht aber eher aus wie Moos. Die Pflanze ist eine Kriechstaude und hochgiftig. Das Besondere an ihr: Sie wird erst nach zehn bis 15 Jahren geschlechtsreif, und die Sporenkeimzeit beträgt sechs bis sieben Jahre. Der Keulen-Bärlapp gehört zu den seltensten Pflanzen Mecklenburg-Vorpommerns und wird auf der Roten Liste mit Stufe 1 als vom Aussterben bedroht geführt. Er gilt als eine „Verantwortungsart“ in der FFH-Richtlinie, aufgrund seiner akuten Gefährdung besteht Handlungsbedarf. Zum Glück wurde sein Vorkommen in Klepelshagen entdeckt, denn ein Großteil der Pflanzen war bereits von Gehölzen verdeckt. Als erste Maßnahme entfernten wir die Büsche und markierten den Bereich.

REKORD BEI DEN SEESCHWALBEN

Die Brutsaison der extrem bedrohten Trauerseeschwalben endete im Jahr 2019 mit 35 flüggen Jungvögeln sehr erfolgreich – das drittbeste Jahr in der Statistik der 16-jährigen Historie. Nach Rückschlägen und Verlusten in den vergangenen Jahren ist das gute Reproduktionsergebnis Lohn harter Arbeit. Insgesamt brüteten in Klepelshagen 46 Paare, die mithilfe eines mobilen Stromzaunes – auf drei Kilometern Länge um die Brutgewässer installiert – vor Fressfeinden wie Fischottern, Waschbären und Iltissen geschützt werden konnten. Auch bei ihren Verwandten, den Flusseeeschwalben, endete die Brutsaison außerordentlich erfolgreich. Das erweiterte Angebot mit neuen Nistplattformen wurde sehr gut angenommen. 29 Paare brüteten am Hinterwiesenweiher. Das stellt einen Rekordbestand seit Bestehen der Kolonie dar.

3 KONFLIKTE ZWISCHEN WILDTIER UND MENSCH LÖSEN

Das Zusammenleben von Wildtier und Mensch ist fast nie konfliktfrei. Im urbanen Umfeld mag dies noch gelingen. Da erfreuen wir uns an Singvögeln und Insekten, staunen vielleicht auch über manch einen Frosch im Gartenteich. Doch im ländlichen Raum, wo Menschen von der Nutzung ihres Grund und Bodens leben müssen, sieht die Welt oft anders aus: Wildschweine auf Feldern, Rothirsche in Wäldern, Biber in Gewässern, hungrige Wölfe und Kormorane machen es der Land- und Forstwirtschaft nicht einfach.

Doch wir sind überzeugt davon, dass ein Zusammenleben von Menschen und Wildtieren möglich ist. Wir müssen manche Tierarten natürlich durch eine respektvolle Jagd in ihrem Bestand begrenzen. Doch das Gewehr ist nur ein Teil der Lösung. Wir können Wildtiere auch im Raum dorthin lenken, wo sie weniger Schaden im ökonomischen Sinne anrichten. Ein Leben mit Wildtieren bedeutet auch, deren Bedürfnisse zu respektieren. Ein „Platz für Tiere“ – auch in Deutschland!

Unsere Landschaft ist in hohem Maß von den Interessen des Menschen geprägt. Intensiv genutzte Felder und Wälder, ein dichtes Netz an Straßen und Trassen, die Zersiedelung durch Dörfer und Städte. Daher gilt es, vorsichtig zu sein bei allen neuen Eingriffen in unsere Landschaft wie u. a. durch den Bau von Windenergieanlagen. Wir sagen Ja zur Windkraft, aber nicht überall und nicht zu jedem Preis auf Kosten der Natur und Artenvielfalt.

SEITE 28–39

UNSER ZIEL: DIE KONFLIKTE ZWISCHEN MENSCH UND WILDTIER LÖSEN – NUR DANN HABEN WILDTIERE IN DEUTSCHLAND EINE ZUKUNFT.



Mehr Lebensraum für den Geweihträger

Es gibt nur sehr wenige bei uns heimische Wildtiere, deren Population in den vergangenen 20 Jahren so stark angewachsen ist wie die des Rothirsches. Doch von einem artgerechten Leben ist unser Rotwild – mit wenigen Ausnahmen – mei-

lenweit entfernt. Auch 2019 hat die Deutsche Wildtier Stiftung darauf mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen, politischer Arbeit und einer breit angelegten Kampagne hingewiesen und für den Rothirsch ihre Stimme erhoben.

DIE ERSTE GERÖHRTE PETITION!

Baden-Württemberg ist in puncto Rotwildlebensraum das Schlusslicht in Deutschland. Nur vier Prozent der Landesfläche stellt das „Ländle“ dem Rothirsch zur Verfügung. Er muss in fünf gesetzlich festgelegten, relativ kleinen und voneinander isolierten Rotwildbezirken leben. Außerhalb dieser Gebiete sind die Tiere zu erlegen. Lebensräume derart zu beschränken wäre bei Wolf, Biber oder Kormoran undenkbar – beim Rothirsch ist es Realität. So groß sind die Ängste der Land- und vor allem der Forstwirtschaft vor den Fraßeinwirkungen. Selbstverständlich verbeißt und schält Rotwild Bäume und stillt seinen Nahrungsbedarf auch auf Getreide- oder Rapsfeldern. Aber viele Bundesländer zeigen: Ein Wirtschaften ist auch mit Rotwild möglich.

Die politische und gesetzliche Grundlage für die restriktive Rotwildpolitik Baden-Württembergs ist die „Rotwildrichtlinie“. Sie basiert auf der Rotwildverordnung aus dem Jahr 1958 und läuft im November 2020 aus. Deshalb startete die Deutsche Wildtier Stiftung im September 2019 ihre Petition „Hilf dem Hirsch!“. Darin fordern wir, die Rotwildbezirke aufzuheben und den Tieren mehr Lebensraum zu geben. Ende 2019 hatten bereits rund 35.000 Menschen ihre Stimme für den Rothirsch abgegeben. Im Dezember überreichte die Stiftung dem zuständigen Minister Peter Hauk in Stuttgart den Stand der Petition. Statt langer Unterschriftenlisten gab es eine Audiodatei mit rund zehn Stunden Hirschröhren – eine Sekunde je Unterschrift! Das Ministerium für den ländlichen Raum gibt sich bezüglich einer Neuorientierung seiner Rotwildpolitik noch ablehnend. Deshalb läuft die Petition im ersten Halbjahr 2020 weiter.

NEUE STUDIE WARNT VOR INZUCHT

Auch Hessen gehört zu den Bundesländern, in denen Rothirsche nur in sogenannten Rotwildbezirken existieren dürfen. Welche Auswirkungen diese verfehlte Jagdpolitik haben kann, stellten 2019 Wildbiologen des Arbeitskreises Wildbiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen fest: Sie fanden heraus, dass kaum ein Austausch zwischen den voneinander getrennten hessischen Rotwildpopulationen stattfindet. 2018 wurde sogar das erste Tier mit einem verkürzten Unterkiefer entdeckt – einer Missbildung, die bei Inzucht auftritt. In keiner einzigen Population des Landes reicht die genetische Vielfalt aus, damit sich *Cervus elaphus* in der Zukunft an veränderte Umweltbedingungen anpassen kann. Sehr viel stärker als Autobahnen oder Eisenbahntrassen zerschneidet damit der Gesetzgeber die Rotwildlebensräume in Hessen. Die falsche Jagdpolitik trägt Verantwortung für den Rückgang von genetischer Vielfalt, die ein wesentlicher Teil von Biodiversität ist. Die Studie, unterstützt von der Deutschen Wildtier Stiftung, kann auf der Seite www.Rothirsch.org heruntergeladen werden.



Rothirsche (*Cervus elaphus*)

WALD MIT WILD

Die in manchen Regionen Deutschlands stark durch Trockenheit und Borkenkäfer geschädigten Wälder wurden 2019 in Politik und Medien zu einem großen Thema. Neben den ökonomischen Folgen für die Waldbesitzer stand immer wieder die Forderung nach dem Aufbau „klimastabiler“ Wälder im Mittelpunkt. Der Anbau neuer Baumarten wurde diskutiert, um die vielerorts typischen Fichten-Monokulturen abzulösen. Schnell wurde in diesem Zusammenhang nicht nur der Ruf nach Subventionen laut, sondern auch nach einer stärkeren Reduktion von Reh und Hirsch. Die Parole „Wald vor Wild“, die in den letzten Jahren vor allem in Bayern das Leitbild der Forstwirtschaft war, erklang nun bundesweit. Ein „Nationaler Waldgipfel“, zu dem die Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner bat, sollte dafür politischen Rückenwind bringen. Als eine der wenigen Organisationen erhob die Deutsche Wildtier Stiftung ihre Stimme für das Wild. Denn Rehe und Hirsche sind keine Schädlinge, sondern Bestandteil der Artenvielfalt in Deutschland. Und Wälder sind nicht nur Stätten der Holzproduktion, sondern auch Lebensräume für unsere Wildtiere.

Statt in großen Huftieren ausschließlich ein Hindernis für Wiederaufforstungen zu sehen, fordert die Stiftung, den notwendigen Waldumbau als Chance zu begreifen, um die Funktion von Wäldern als Wildtierlebensräume zu verbessern. So sollte u. a. künftig mindestens ein Prozent des Waldes als Äsungsfläche für das Wild bereitgestellt werden. Auf diese Weise könnten die aktuellen Waldschäden in einigen Jahren zu einer Win-win-Situation für Wild und Wald führen. Vor allem aber darf der Waldumbau nicht als Grund dienen, die Jagdzeiten zu verlängern. Für eine effiziente und nachhaltige Reduktion der Wildbestände reichen die vorhandenen Jagdzeiten völlig aus. Dies unterstreichen die Beiträge im Tagungsband zum 9. Rotwildsymposium „Der Rothirsch in der Überzahl“. Er wurde im August 2019 veröffentlicht und zeigt Hintergründe der Populationsdynamik beim Rotwild sowie Voraussetzungen und Jagdstrategien, um Rotwildpopulationen tierschutzgerecht in einem begrenzten Zeitraum zu reduzieren. Dazu gehören weder verlängerte Jagdzeiten noch die Nachtjagd. Eine als Projekt und nicht als Dauerzustand begriffene Rotwildreduktion gelingt in kompetenten und durchsetzungsfähigen Hegegemeinschaften. Ihr wichtigstes Instrument ist die Spätsommerjagd zur Erlegung von Kalb-Altier-Dubletten.



Den 200 Seiten umfassenden Band erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr in Höhe von 14,90 € inkl. Versandkosten unter 040 970 78 69-0 oder über ein Bestellformular auf www.Rothirsch.org

Das Reh

Ursprünglich besiedelten Rehe die Randzonen von Wäldern und Feldgehölzen. Mittlerweile leben sie auch auf offenen landwirtschaftlichen Flächen, in strukturreichen Heckenlandschaften und folgen dem Menschen in Gärten und Parks. Rehe sind in ihrem Bestand nicht bedroht. Es gibt aber Konflikte rund um diese Tierart.

GEMEINSAM GEGEN DEN MÄHTOD

Jedes Jahr sterben in Deutschland bis zu 100.000 Rehkitzel und viele andere Jungtiere, wenn im Frühjahr die Wiesen gemäht werden. Die Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit von Rehkitzeln, Junghasen und inzwischen stark gefährdeten Wiesenbrütern fällt genau mit dem ersten Grünlandschnitt zusammen. Die Ricken legen ihre Kitzel an geschützter Stelle im hohen Gras einer Wiese ab, wo sie vor ihren natürlichen Feinden in Sicherheit sind. Bei Gefahr drücken sich die Kitzel auf den Boden und verharren regungslos. Diese Schutzstrategie wirkt gegen natürliche Feinde – jedoch nicht gegen Mähmaschinen, die mit bis zu 15 km/h und Arbeitsbreiten von bis zu elf Metern unterwegs sind.

Der Mähtod lässt sich mit verschiedenen Methoden vermeiden, die die Deutsche Wildtier Stiftung in ihrem „Praxisratgeber Mähtod“ zusammengefasst hat. Am besten ist eine späte erste Mahd ab Mitte Juni. Leider ist die wirksamste Maßnahme auch die kostenintensivste, denn Heu und Grassilage aus einem frühen ersten Schnitt im Mai haben die höchste Qualität. Daher sollten Landwirte in allen Bundesländern aus Mitteln der Agrarpolitik honoriert werden, wenn sie aus Rücksicht auf unsere Wildtiere erst spät im Jahr mähen.

Sollte ein Landwirt an einem frühen Mahdtermin im Mai festhalten, ist er verpflichtet, alles zu tun, um den Tod von Wildtieren durch das Mähen zu vermeiden. Mittlerweile haben sich zahlreiche Initiativen gebildet, die überwiegend ehrenamtlich Wiesen vor der Mahd nach Rehkitzeln absuchen. Die Zusammenarbeit von Landwirten, Jägern und weiteren Helfern ist dabei von großer Bedeutung. Um die Beteiligten besser zu vernetzen, hat die Deutsche Wildtier Stiftung eine interaktive Karte entwickelt, über die Landwirte oder Jäger Rehkitzelretter kontaktieren können: www.DeutscheWildtierStiftung.de/naturschutz/reh-stoppt-den-maehetod

Eine sehr effektive Methode bei der Suche nach Rehkitzeln ist der Einsatz von Drohnen mit einer Wärmebildkamera. Wärmequellen, wie z. B. Kitzel, werden auf einem Monitor angezeigt und können sofort oder später aufgesucht werden. In Mecklenburg-Vorpommern unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung die Arbeit eines Drohnenpiloten.

NEUER WILDWARNER: ANIMOT

Fast 200.000 Rehe fallen jährlich dem Straßenverkehr zum Opfer. Um Wildunfälle künftig zu reduzieren, startete die Deutsche Wildtier Stiftung eine Kooperation zum Test eines neuartigen Wildwarnsystems. AniMot steht für Animal Motion und bietet die Chance auf eine leicht umsetzbare und dauerhaft funktionierende Lösung an Wildunfall-Schwerpunkten. Das System wird an den Leitpfosten der Straßen montiert, seine Sensoren erkennen Wildtiere im Umkreis von über 30 Metern. Hat ein Sensor Wild erkannt, gibt er die Information an andere „AniMot“-Module in der Umgebung weiter und Autofahrer werden über ein Lichtsignal gewarnt. Die neuen Wildwarner werden von der Deutschen Wildtier Stiftung und der Firma AniMot in Niedersachsen und Schleswig-Holstein auf Teststrecken eingerichtet.



Fragen an Dr. Christine Miller

Sie ist Wildbiologin, Jägerin und leidenschaftliche Tierschützerin. Sie hat ihre Doktorarbeit und ein Standardwerk über das Gamswild geschrieben. Und ihr Büro arbeitet seit 2016 mit der Deutschen Wildtier Stiftung in dem Projekt „Gämse in den bayerischen Alpen“ zusammen.

Frau Dr. Miller, was fasziniert Sie so an der Gämse?

Das fing schon in der Kindheit an. Die Gämse waren dort, wo ich auch am liebsten war: in den heimischen Bergen. Ich fand ihren Wagemut und ihr spritziges Temperament anziehend. Kein Abgrund zu tief, über den sie nicht springen würden. Vielleicht findet man bei bestimmten Tierarten Spuren seines eigenen Charakters.

Vielen von uns sind noch die Bilder aus dem Frühjahr 2019 mit riesigen Schneemassen in den bayerischen Alpen in Erinnerung. Wie können sich Gämse von Natur aus vor solchen Wetterereignissen schützen?

Gämse suchen im Winter steile, sonnige Stellen, an denen der Schnee abrutscht und an denen die Sonne die Tiere aufwärmt. Wenn sie dort nicht gestört werden, trotzen sie auch dem härtesten Winter. Doch diesen Sommer haben wir kaum einjährige Tiere beobachtet. Offensichtlich haben es viele Kitze nicht durch den Winter geschafft.

Schildern Sie uns, wie sich die Gamspopulation in den letzten 40 Jahren in den bayerischen Alpen entwickelt hat?

In einer Gamsgesellschaft haben von Natur aus alte Geißen das Sagen. Sie haben Vortritt an den besonders feinen Nahrungsplätzen, aber sie führen ihr Rudel auch sicher aus Gefahrenzonen. Kein Wunder, dass unter Lawinenofern nur selten die alten, erfahrenen Tiere sind. Durch den starken Jagddruck sind diese alten, wertvollen Erfahrungsträger leider eine absolute Seltenheit geworden.

Für das Projekt der Deutschen Wildtier Stiftung haben Sie das Geschlecht und das Alter aller in den letzten vier Jahren in Bayern geschossenen Gämse erfasst. Können Sie bereits Tendenzen erkennen, wie sich die Abschüsse in diesem Zeitraum entwickelt haben? Wie sind diese Entwicklungen zu erklären?

Die erlegten Gämse werden immer jünger – weil die alten offensichtlich nicht mehr da sind. Das in so einem kurzen Zeitraum bereits zu erkennen, fand ich erschütternd. Bei den Bayerischen Staatsforsten, die fast drei Viertel des

Gamslebensraums verwalten, herrscht die Prämisse „Wald vor Wild“! Es gibt viele Waldgebiete, in denen die Gämse überhaupt keine Schonzeit mehr hat. Das Ergebnis: Die Bestände sinken und sind mit Blick auf Alter und Geschlecht nicht mehr artgerecht aufgebaut.

Das bayerische Waldgesetz begründet den Grundsatz „Wald vor Wild“ unter anderem mit dem Schutz von Bergwäldern, damit diese mehr Wasser speichern können und Lawinen eher stoppen. Was entgegnen Sie diesen Argumenten?

Als Naturwissenschaftler hat man naturgemäß einen anderen Blick auf viele Dinge als ein Forstbetrieb. Ausreichend viele wissenschaftliche Studien belegen, dass eine gut durchwurzelte Almweide genauso viel Wasser speichern kann wie ein Waldstück. Und Lawinenschutzwälder können auch aus kniehohen Latschenbüschen bestehen.

Im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung und des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) haben Sie 2019 eine Studie zur Situation des Gamswildes im gesamten Alpenraum erarbeitet. Wo geht es den Gämse gut und wo eher weniger?

Leider mussten wir erkennen, dass in Bayern europaweit das schlechteste Gamswild-Monitoring herrscht – nämlich quasi gar keins. Frankreich hat dagegen ein vorbildliches Monitoring von Gämse und eine bessere Planung ihres Managements – dort geht es dem Gamswild deutlich besser.

Wie sieht Ihr Zwischenfazit nach den letzten Jahren Gamsforschung aus und welche Sofortmaßnahme sollte aus Ihrer Sicht als Erstes umgesetzt werden?

Leider müssen wir davon ausgehen, dass die Gamsbestände vielerorts gerade wie Butter in der Sonne zusammenschmelzen. In Bayern sollte die Bejagung so lange ausgesetzt werden, bis belegt werden kann, dass die Bestände langfristig in artgerechten Strukturen vorkommen. Dazu braucht es ein systematisches und unabhängiges Monitoring.





Wildpflanzen statt Mais

Das Artensterben in der Feldflur hat dramatische Ausmaße angenommen. Zählungen einer europäischen Expertengruppe, des European Bird Census Council, gehen europaweit von ei-

nem Rückgang aller Feldvögel um 56 Prozent von 1980 bis heute aus. Seit dem Frühjahr 2019 hält die Deutsche Wildtier Stiftung mit einem neuen Kooperationsprojekt dagegen.

PFLANZENMIX FÜR BIOGASPRODUKTION

In den letzten Jahrzehnten hat unser durch die Landwirtschaft geprägtes Offenland massive Veränderungen erfahren: immer größere Ackerschläge, der Verlust von Strukturelementen wie Altgrasstreifen und Hecken, der Einsatz hochwirksamer Pestizide oder der immer intensivere Anbau nur noch weniger Kulturen. So werden in Deutschland heute auf knapp der Hälfte der ackerbaulich genutzten Fläche nur noch zwei Feldfrüchte angebaut: Winterweizen und Mais.

Um dem Artensterben in der Agrarlandschaft entgegenzuwirken, startete die Deutsche Wildtier Stiftung im April 2019 gemeinsam mit der Veolia Stiftung und dem Deutschen Jagdverband e. V. das Projekt „Bunte Biomasse – Ressource für Artenschutz und Landwirtschaft“. Bis 2023 sollen deutschlandweit mindestens 500 Hektar Mais durch ertragreiche, mehrjährige Wildpflanzenmischungen aus bis zu 25 verschiedenen Arten für die Erzeugung von Biogas ersetzt werden. Biogas entsteht durch die Vergärung von Biomasse nahezu jeder Art. Anders als bei der Nahrungs- und Futtermittelproduktion können bei der Produktion von Biomasse für Biogas unterschiedlichste Pflanzenarten in Reinsaat oder in Mischung angebaut werden. Die am Projekt teilnehmenden Landwirte werden honoriert und kostenlos zu Anbau und Ernte beraten.

Die ökologischen Vorteile gegenüber herkömmlichen Energiepflanzen wie Mais sind zahlreich: Durch ihre Mehrjährigkeit bieten Wildpflanzen vielen Bodenbrütern und Insekten im Frühjahr Nistmöglichkeiten und bereits früh im Jahr ein vielfältiges Blütenangebot. Gleichzeitig produzieren sie ordentlich Biomasse! Einige Betriebe konnten 2019 trotz schwieriger Wetterbedingungen über 40 Tonnen Frisch-

masse pro Hektar ernten. Mit Blick auf den Biomasseertrag können Wildpflanzen mit Mais konkurrieren. Nach der Ernte bilden sie einen Bewuchs, der den Boden vor Erosion schützt und Hasen, Rehen und bei uns überwinternden Vogelarten auch im Winter Nahrung und Deckung bietet. Die mehrjährigen Pflanzen binden zudem deutlich mehr Stickstoff als Mais und schützen dadurch das Grundwasser vor Nitratreinträgen. Das Anbausystem ist daher auch für Wasserschutzgebiete ideal.

ANBAUSYSTEM MIT ZUKUNFT

Nach nicht einmal einem Jahr können die Projektpartner bereits eine sehr positive Zwischenbilanz ziehen: Deutschlandweit wurden 2019 bereits über 120 Hektar mehrjährige Wildpflanzenmischungen zur Biomassenutzung neu etabliert. Gleichzeitig konnten über das Projektbudget hinaus weitere Finanzmittel u. a. von Jagdverbänden, Kommunen und Privatpersonen eingeworben werden. Dies unterstreicht die hohe Bereitschaft der Menschen, sich im ländlichen Raum gemeinsam mit den Landwirten für den Erhalt der Artenvielfalt einzusetzen.

Durch das Kooperationsprojekt Bunte Biomasse soll das Anbausystem von mehrjährigen Wildpflanzenmischungen zur Biomasseproduktion dauerhaft in der landwirtschaftlichen Praxis verankert werden. Damit dies gelingt, soll sich Bunte Biomasse in den kommenden Jahren zu einem Vorzeigeprojekt für Entscheidungsträger in der Agrarpolitik entwickeln.

Nein, danke!

Im Jahr 2019 erreichten uns wieder zahlreiche Meldungen über Windkraftanlagen, die in Waldgebieten errichtet werden sollen. In acht Projektregionen war die Deutsche Wildtier Stiftung 2019 aktiv. Wir haben die Arbeit unterschiedlicher Initiativen unterstützt, Anträge für den Bau von Windkraftanlagen auf ihre fachliche Qualität geprüft, Gutachten zu den Auswirkungen der Anlagen auf die Welt der Vögel und Fledermäuse in Auftrag gegeben und Stellungnahmen geschrieben.

Mit dem Flyer **Keine Windenergie im Wald!** möchten wir darauf aufmerksam machen, dass sich mit der Öffnung des Waldes als Standort für Windkraftanlagen Konflikte zwischen der Energieerzeugung und dem Natur- und Artenschutz verschärfen. Wälder haben einen hohen ökologischen Wert und werden durch den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen langfristig in ihrer Funktion als Wildtierlebensräume beeinträchtigt.

KEIN AUFWEICHEN VON NATURSCHUTZSTANDARDS

Im August 2019 hat die Deutsche Wildtier Stiftung in Zusammenarbeit mit Dr. Klaus Richarz, dem ehemaligen Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, eine umfangreiche Stellungnahme zum Aktionsplan des Bundesverbandes Windenergie (BWE) verfasst. Ziel des BWE ist es, die Genehmigung von Windkraftanlagen zu beschleunigen – auf Kosten einer sorgfältigen Prüfung ihrer Auswirkungen für den Natur- und Artenschutz.

Ähnlich ist der Vorstoß des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie im Oktober 2019 zu bewerten: Maßnahmen zum Klimaschutz – und damit der Bau von Windkraftanlagen – sollen von der im Bundesnaturschutzgesetz verankerten Verpflichtung für einen Ausgleich der Naturzerstörung ausgenommen werden. Derartige Vorschläge stellen den Naturschutz als Hemmnis bei der Planung neuer Windkraftanlagen dar und wollen ihn schwächen. Doch Natur und Wildtiere dürfen nicht zum Opfer eines ungezügelt Ausbaus der Windkraft werden!



Viele seltene Großvögel, wie etwa der Schwarzstorch, sind als Baumbrüter zum Fortpflanzen auf Wälder angewiesen. Während der Brutzeit sind sie extrem stöempfindlich und meiden Waldgebiete mit Windkraftanlagen großräumig.



Nach Hochrechnungen der PROGRESS-Studie sterben in Deutschland mehr als 15.000 Mäusebussarde im Jahr an Windkraftanlagen.



Der stark bedrohte Schreiadler ist auf ungestörte Wälder angewiesen – wie auch Wespenbussard, Uhu und das extrem stöempfindliche Auerhuhn.



Der Große Abendsegler und andere Fledermausarten, die in großen Höhen jagen, sterben besonders häufig in den Rotoren.

In Deutschland sind mehr als 38 Prozent der gefundenen Kollisionsopfer Greifvögel, wie z. B. der Rotmilan.



Feuerkäfer (Pyrochroidae)



**UNSER ZIEL: NATURWISSEN
UND NATURERFAHRUNGEN
VERMITTELN, DAMIT KINDER
UND ERWACHSENE ECHTE
WILDTIERFREUNDE WERDEN.**

4 MENSCHEN FÜR NATUR UND WILD- TIERE BEGEISTERN

Es gibt Geheimnisse, die selbst erfahrenen Naturbeobachtern verborgen bleiben. Wer konnte schon mal einer Schaumzikade zugucken, wie sie „Kuckuckspucke“ erzeugt? Oder die als Grasbüschel getarnten Küken der Feldlerche im Nest entdecken? Beides zeigt der Film **Die Wiese – Ein Paradies nebenan**, den die Deutsche Wildtier Stiftung 2016 bei dem Naturfilmer Jan Haft in Auftrag gegeben hatte.

2019 kam **Die Wiese** in die Kinos und wurde ein Publikumserfolg. Der Film schildert das Leben auf artenreichen Blühwiesen mit verblüffender Nähe und Intensität. Und er zeigt auch, wie die bunte Vielfalt durch falsche Anreize in der Landwirtschaft vernichtet wird. So ist es uns gelungen, bei vielen Menschen ein Bewusstsein für das Problem zu wecken.

Filmförderung ist ein relativ neuer Zweig im Bildungs- und Kommunikationsangebot der Stiftung. Immer wichtiger werden auch unsere „Mini-Filme“ auf YouTube, mit denen wir die Forderungen der Stiftung transportieren, auf unsere Projekte aufmerksam machen und biologische Zusammenhänge erklären. In unserem Web-Angebot für Kinder sind Videoclips ebenfalls beliebt. 2019 wurde Wildtierfreund.de mehrfach prämiert.

Neben der medialen Vermittlung von Naturwissen steht weiterhin die Bildungsarbeit mit den Menschen im Mittelpunkt: unsere Expertenforen, die Wanderausstellungen, unser Netzwerk der Naturkindergärten oder Projekte wie Schule im Wald und Spatzenretter – und vor allem Haus Wildtierland. Mit welcher Begeisterung dort Kindern die heimische Tierwelt nahegebracht wird, beeindruckt immer wieder aufs Neue.

SEITE 42-49

Naturschutz im Kino

Wie vermittelt man ein komplexes Naturschutzthema dem breiten Publikum? Mit dem Film „Die Wiese“ ist es der Stiftung gelungen, das Sterben der artenreichen Blühwiesen und seine Ursachen sichtbar zu machen.

Im April 2019 feierte die Deutsche Wildtier Stiftung die Premiere von „Die Wiese – Ein Paradies nebenan“. Die Hälfte aller Kinos in Deutschland zeigte den Film, er lief auch in Österreich und in der Schweiz. Bis zum Jahresende hatten ihn über 70.000 Kinobesucher gesehen. Damit ist „Die Wiese“ der erfolgreichste deutsche Naturfilm der vergangenen fünf Jahre.

Blühwiesen sind der artenreichste Lebensraum Deutschlands. Über 1.000 Pflanzen- und mehr als 3.000 Tierarten sind auf Wiesen als Lebensraum angewiesen. Die meisten Menschen nehmen nicht wahr, dass dieser Reichtum verloren geht. Es bedarf eines geschulten Blickes, um zu sehen, was in der Kulturlandschaft vor sich geht. Nach wie vor ist das Grünland grün. Doch aus den Wiesen wurden „Grasäcker“. Landwirte bauen oft nur noch eine einzige Sorte Gras an, die sich besonders gut als Rinderfutter eignet. Um den Ertrag zu erhöhen, wird überreichlich gedüngt. Dadurch verschwinden die bunten Blumen, die Kräuter und die Vielfalt der Wildgräser. Lediglich der Löwenzahn blüht noch, da er die Überdüngung gut verträgt. Selbst ein Fußballfeld besteht aus mehr Grasarten als eine Hochertragswiese.

Wie vermittelt man ein schleichendes ökologisches Problem, das nicht auf den ersten Blick als Problem erkennbar ist wie eine Ölpest oder ein Chemieunfall? 2016 beschloss die Deutsche Wildtier Stiftung das Wiesensterben in Form eines Films einem breiten Publikum nahezubringen. Es gelang uns, Jan Haft, den international erfolgreichsten deutschen Naturfilmer, für dieses Projekt zu gewinnen. Hafts Filme wurden mit über 200 Preisen im In- und Ausland auf allen großen Naturfilmfestivals ausgezeichnet. Sie erreichen im Fernsehen Millionen Zuschauer. „Die Wiese – Ein Paradies nebenan“ ist Hafts dritter Kinofilm. Er und sein Team arbeiteten drei Jahre daran.

Ausgelöst durch den Erfolg im Kino interessierten sich immer mehr Menschen auch in den Medien für „Die Wiese“. Unsere Facebook- und YouTube-Seiten zählten 2019 insgesamt über 40.000 Aufrufe der verschiedenen Clips und Trailer zum Film. Insgesamt erschienen über 850 Artikel in Print- und Onlinemedien. Hinzu kamen mehr als 50 Fernseh- und Radiosendungen.

Das Buch zum Film eroberte im Frühsommer 2019 die Bestsellerlisten und ist bereits in dritter Auflage erschienen. Die DVD ist seit Oktober 2019 im Handel erhältlich. Die Erstausstrahlung im deutschen und französischen Fernsehen fand im April 2020 auf Arte statt. 2020 wird „Die Wiese“ weltweit auf Filmfestivals in den Wettbewerb geschickt.



Für die Publikumspremiere am 29. April 2019 in Kiel wurden 3.500 Tickets verkauft.

Fragen an Hergen Skibbe

2019 besuchten 5.400 Gäste das Haus Wildtierland, darunter 3.200 Kinder. Der Leiter Hergen Skibbe und sein Team zeigen den jun-

Herr Skibbe, aus welchen Altersgruppen kommen die Kinder ins Haus Wildtierland?

Manche Gruppen sind noch im Vorschulalter, andere bereits jugendlich. Das Spektrum reicht von fünf bis 13 Jahren. Überwiegend sind es Schulklassen. Aber es kommen auch Kindergruppen aus Tagesstätten, Horten, Sportvereinen und anderen Einrichtungen.

Welche Infrastruktur bietet das Haus Wildtierland den kleinen Naturforschern?

Die beste Infrastruktur bietet unsere Umgebung: naturnaher Wald, Wasser, Wiesen und Felder. Im Haus bieten wir zwei Arbeitsräume, Mikroskope, Kescher, Ferngläser, Präparate vieler Säugetiere und Vögel, Bestimmungsliteratur – und natürlich WLAN. Im Garten gibt es einen Lagerfeuerplatz und einen Backofen. 33 Fahrräder stehen zur Verfügung.

Was zeigen Sie den Kindergruppen?

Gleich hinterm Haus kann ich unterschiedliche Lebensräume von Tieren zeigen. Wir suchen Fährten, schauen uns Baue, Nester, Suhlen und andere Spuren der Tiere an. Ein Höhepunkt ist natürlich die Beobachtung wilder Tiere in freier Natur. Ausflüge zum Naturschutzgebiet Galenbecker See verbinden wir mit einer Besichtigung der dortigen Fischerei. Gemeinsam mit dem Gut Klepelshagen unternehmen wir Pflanzaktionen und bauen Zäune zum Schutz der jungen Bäume. Eine neue Attraktion ist ein umgebauter Keller, in dem Fledermäuse überwintern. Rund um das Haus Wildtierland bieten wir noch weitere Aktivitäten an, zum Beispiel Basteln mit Naturmaterialien, Backen selbst gemachter Brötchen bis hin zum Schleudern von Honig mit dem Imker.

Man liest immer wieder, dass Kinder heute viel weniger Naturerfahrung haben als ihre Eltern und Großeltern. Deckt sich das mit Ihren Erfahrungen?

Kinder halten sich heute weniger in der Natur auf als in früheren Zeiten. Das theoretische Wissen ist jedoch vorhanden, zumindest bei den meisten. Wir versuchen, das, was die Kinder an Wissen mitbringen, aufzugreifen und durch Natur-Erlebnisse zu aktivieren.

gen Gästen die vorpommersche Landschaft und begeistern sie für Natur und Wildtiere. Wie er das macht, verrät er hier.

Können Kinder noch ein paar Vogel- oder Baumarten?

Manche kennen sich sehr gut aus, andere gar nicht. Heimische Baumarten und Wildtiere werden im Sachkundeunterricht in der Grundschule behandelt. Aber wenn Kinder die Tiere und Pflanzen nie in der Natur sehen, wird das Gelernte bald wieder vergessen.

Können die Kleinen auch große Wildtiere beobachten? Oder geht das gar nicht, weil Kindergruppen viel zu laut und unruhig sind?

Die Kinder werden auf die Wildtierbeobachtung vorbereitet. Wir üben mit ihnen Anpirschen, Leisesein und Geduld haben. Mit etwas Glück sehen sie dann Rothirsche, Rehe, Füchse, Kraniche, Seeadler und andere große Wildtiere. Da die Tiere sich ja frei bewegen und nicht in Gehegen leben, kann man vorher nie wissen, was man sehen wird.

Kinder finden es sicherlich spannend, einen Rothirsch in freier Natur zu sehen. Aber gelingt es auch, ihr Interesse für die kleinen Lebewesen zu wecken?

Auch kleine Tierchen wie Käfer, Raupen und Frösche können Begeisterung wecken. Während der Rothirsch nur aus der Ferne beobachtet werden kann, können die kleinen Tiere und Pflanzen hautnah erlebt werden, was oft einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

Was interessiert sie am meisten?

Vor allem nachtaktive Tiere wie Eulen und Fledermäuse, weil sie ein geheimnisvolles Leben führen. Beeindruckt sind die Kinder aber auch von kleinen Tieren wie Wasserkorpionen, Libellenlarven und Stabwanzen, die sie beim Keschern in Gewässern entdecken. Lebewesen, von denen die meisten nicht ahnten, dass es sie gibt.

Haus Wildtierland freut sich über Spenden. Wie verwenden Sie diese?

Derzeit erneuern wir unsere Naturschule mit einem Klassenzimmer im Freien. Dazu kommen Naturschutzprojekte, zum Beispiel der Bau eines Fledermausquartiers, das Anlegen von Blühflächen für Insekten und das Anbringen von Nisthilfen für Vögel. Dafür sind wir auf Spenden angewiesen.



Welche Pflanze ist das? Hergen Skibbe weiß es.

Haus Wildtierland freut sich über Spenden

KONTAKT:

Natur Erleben gGmbH · Gehren 3
17335 Strasburg (Uckermark) · 039772-20461
Info@Schullandheim-Gehren.de · www.Schullandheim-Gehren.de

Ein ambitioniertes Schullandheim wie Haus Wildtierland kann nicht kostendeckend geführt werden. Naturerlebnisse für alle Kinder zu schaffen, nicht nur für die mit wohlhabendem Elternhaus, ist unser großes Anliegen. Kommerzielle Interessen verfolgt die gemeinnützige GmbH Natur Erleben nicht. Daher sind wir für jegliche Unterstützung dankbar. Spenden sind steuerlich absetzbar.
Natur Erleben gGmbH · IBAN: DE36 1509 1704 0102 4859 04

Warum werden Blätter im Herbst bunt?

Seit 2015 unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung die „Schule im Wald®“. Dieses Projekt, das wir gemeinsam mit dem Berliner Senat und anderen Institutionen fördern, ermöglicht Berliner Kindern, Natur zu erleben und den Lebensraum Wald besser kennenzulernen. Man mag es kaum glauben: Manchen Großstadtkindern eröffnet sich so zum ersten Mal die Gelegenheit, Natur aus der Nähe und mit allen Sinnen zu erforschen. Mindestens sechs Mal pro Schuljahr gehen die teilnehmenden Grundschulklassen in den Wald. Angeleitet werden sie

dabei von zwei Naturpädagoginnen der Schreiberjugend Berlin. Für Klassen, die sich die Teilnahme nicht leisten können, übernimmt die Deutsche Wildtier Stiftung die Kosten. Zudem unterstützen wir die Herstellung von Bildungsmaterial und begleiten eine Grundschulklasse aus Berlin-Schöneberg bei ihren regelmäßigen Waldtagen. 2019 konnten 240 Kinder aus zehn Klassen in sieben Berliner Bezirken von den 52 geförderten Waldtagen profitieren. Weitere Informationen unter www.DeutscheWildtierStiftung.de/naturbildung/stadtnatur



Verantwortung im Netz

Wildtierfreund.de ist unsere Internetseite für Kinder von acht bis 14 Jahren – mehrfach ausgezeichnet und von Experten empfohlen. Die Seite ist jetzt noch kindgerechter geworden.

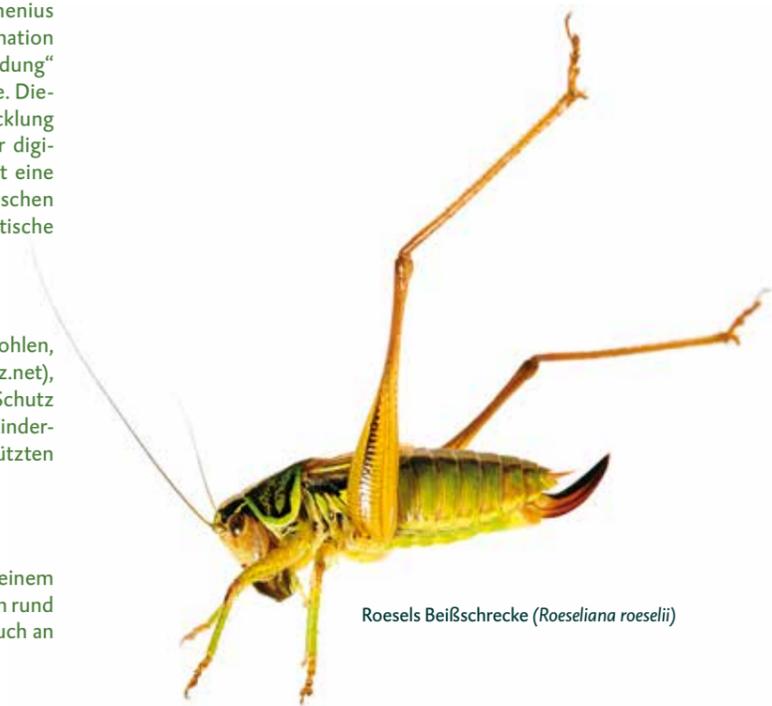
Im Rahmen der Naturbildung ein Internetangebot für Kinder zu entwickeln bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Erstens wollen wir Kinder nicht motivieren, noch mehr Zeit vor einem Bildschirm zu verbringen, sondern raus in die Natur zu gehen. Das Angebot muss also neben der Vermittlung von Naturwissen vor allem Inspiration für das eigene Naturerleben bieten. Zweitens müssen Kinderseiten im Internet besonderen Ansprüchen an den Kinder- und Jugendmedienschutz gerecht werden. Beides ist elementar für Wildtierfreund.de, die Kinder-Website der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Seite ist 100 Prozent nichtkommerziell und werbefrei, externe Links werden regelmäßig kontrolliert, wir erheben keinerlei persönliche Daten und verzichten bewusst auf Accounts, Mitgliedschaften, Preisausschreiben und die Einbindung in Soziale Netzwerke. Zwar vermittelt Wildtierfreund.de Naturwissen auf spielerische Weise, bietet aber keine Online-Spiele an. Wir geben Kindern wie Eltern lieber Tipps und Anregungen, um nach draußen zu gehen, zu beobachten, zu forschen und selbst aktiv zu werden.

Ausgezeichnet wurde Wildtierfreund.de mit dem Comenius EduMedia Siegel der Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien in der Kategorie „Naturwissenschaftliche Bildung“ und mit dem Qualitätssiegel des Vereins Erfurter Netcode. Dieser europäische Bildungsmedienpreis wird für die Entwicklung pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch herausragender digitaler Bildungsmedien verliehen. Der Erfurter Netcode ist eine Initiative mehrerer Landesmedienanstalten, der evangelischen und der katholischen Kirche, der Bundeszentrale für politische Bildung sowie der Universität Erfurt.

Wildtierfreund.de wird von maßgeblichen Stellen empfohlen, so etwa von klicktipps.net (eine Initiative von jugendschutz.net), dem Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet sowie von den Kindersuchmaschinen fragFINN und Blinde Kuh, die einen geschützten Surf-Raum bieten.

Seit 2019 ist Wildtierfreund.de Mitglied von „Seitenstark“, einem vom Bundesfamilienministerium geförderten Netzwerk von rund 60 Internetseiten für Kinder mit einem besonderen Anspruch an Qualität und an den Kinder- und Jugendmedienschutz.

2019 wurde die Seite noch kindgerechter. So öffnet sich zum Beispiel jetzt vor jedem externen Link ein Fenster, sodass Kinder noch einmal entscheiden können und müssen, ob sie die Seite wirklich verlassen wollen. Die verlinkten Filme sind von einem offenen Videoportal auf die Plattform des Deutschen Kinderhilfswerks umgezogen. Auch das Angebot haben wir erweitert: Auf Wildtierfreund.de gibt es jetzt zusätzlich etwas zu hören. In Audiobeiträgen werden fünf verschiedene Lebensräume vorgestellt. Darüber hinaus bietet die Website weiterhin Filme, ein Quiz, Deutschlands größte Datenbank für Ausflugstipps zur Wildtierbeobachtung mit kinderleichter Suchfunktion sowie einen extra für Wildtierfreund.de entwickelten Logogenerator, mit dem Kinder Mitgliedsausweise für einen eigenen Tierclub entwerfen können. In liebevoll illustrierten Landschaften können sich die kleinen Naturforscher spielerisch auf die Suche begeben und finden dort Tierspuren, anregende Forschertipps und Tierporträts mitsamt Tierstimmen.



Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*)

Fauna, Flora und Finanzen – Welchen Wert hat die Natur?

Wer schützt welche Natur warum und was sind die Herausforderungen für die Zukunft? Beim Expertenforum am Pariser Platz

in Berlin debattierten die Teilnehmer in diesem Jahr über das Verhältnis von Wirtschaft und Naturschutz.

Die Inwertsetzung von Ökosystemleistungen ist ein derzeit lebhaft diskutiertes Mittel, um Naturschutzmaßnahmen gerade auch in der Landwirtschaft besser steuern zu können und um Unternehmen für Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt zu motivieren. Aber wirkt das ökonomische Argument wirklich gegen Naturzerstörung oder reduziert es die Wunder der Natur auf Euro und Cent?

Dies war 2019 das Thema des jährlichen Expertenforums in Berlin. Unter dem Motto „Fauna, Flora und Finanzen – Welchen Wert hat die Natur?“ diskutierten die Experten dieses Thema aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Was sagen Philosophie und Religion dazu? Gehen Flora und Fauna bereits in die Bilanz von Unternehmen ein? Ist der Schutz der Natur kostenträchtige Verpflichtung oder zu honorierende Dienstleistung? Können ökonomische Inwertsetzung und ethisch begründeter Respekt vor der Natur koexistieren? Referenten waren Hilmar Freiherr von Münchhausen, Geschäftsführer der Deutschen Wildtier Stiftung, die Philosophin Dr. Christina Pinsdorf, der Theologe Dr. Sebastian Moll,

Journalist Till Meyer, Stefan Theil aus dem Kuratorium der Deutschen Wildtier Stiftung, Prof. Bernd Hansjürgens vom Department Ökonomie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Norbert Lemken von der Bayer AG und Dr. Katrin Reuter von der „Biodiversity in Good Company“-Initiative.

Es zeigte sich, dass eine ökonomische Bewertung allein kein ethisch angemessenes Verhältnis zur Natur darstellen kann, aber auch, dass beides kein Widerspruch sein muss. Auch den Nutzen und die Schädigung von Natur aus den Bilanzen herauszuhalten wäre ethisch problematisch. Inwertgesetzt werden müssen nicht nur die Leistungen der Natur, sondern vor allem die der Landwirte für den Naturschutz.



Der Tagungsband zu unserem Expertenforum 2019 kann kostenlos (ab dem zweiten Exemplar 5 Euro) über die Website der Deutschen Wildtier Stiftung bestellt werden.

... auf Tournee, im Wald und mitten in Berlin

WILDTIERE AUF TOUR

Unsere Wanderausstellungen

Seit fünf Jahren sind die Ausstellungen der Deutschen Wildtier Stiftung in ganz Deutschland unterwegs. Über 100 Zoos, Museen, Forstämter und Naturparkzentren haben sie schon präsentiert. Die Themen Schreiadler, Rothirsch, Rotmilan und Windenergie im Wald, die wir in großen Holzkoffern verschicken, kommen sehr gut an. 2019 gastierten unsere Wanderausstellungen an 21 Orten in Deutschland. Rund 50.000 Naturliebhaber, Fachleute aus Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft und viele Kinder haben sich unser mobiles Informationsangebot angesehen.

Am beliebtesten ist „Rotmilan – Land zum Leben“. Diese dreidimensionale Präsentation wurde unter anderem im Münchner Tierpark Hellabrunn gezeigt. Während des dreimonatigen Ausstellungszeitraums informierten wir die Besucher durch Broschüren, Ratgeber und Flyer über die Arbeit der Stiftung. Beflügelt durch den Erfolg entwickelten wir 2019 zwei weitere Ausstellungen zu aktuellen Naturschutzprojekten: Feldhamster und Wildbienen sind seit dem Frühjahr 2020 auf Tour. Weitere Infos unter www.DeutscheWildtierStiftung.de/naturbildung/wanderausstellungen

WORKSHOPS FÜR KINDER

Lernwerkstatt Natur

„Als Baumforscher unterwegs“, „Frühlingserwachen“, „Wildbienen“ oder „Tiere im Winter“ – das sind einige der Workshops, die Kita- und Grundschulkinder in Berlin begeisterten. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat sie finanziert. Im Jahr 2019 veranstaltete die Lernwerkstatt Natur 138 Workshops in Berlin-Mitte. 1.356 Kinder – vor allem solche mit Migrationshintergrund sowie aus sozial schwachen Familien – konnten von dem Angebot profitieren. Die Leiterin der Lernwerkstatt Regina Höfele möchte die Kleinen anregen, die Natur vor der eigenen Haustür zu entdecken. Mehr Infos unter www.DeutscheWildtierStiftung.de/naturbildung/lernwerkstatt-natur

NEUE BROSCHÜRE

Waldkindergärten auf dem Weg der Inklusion

Seit fünf Jahren sind wir mit Wald- und Naturkindergärten im organisierten Dialog, um Naturpädagogik im Vorschulalter zu stärken. Zwei Mal jährlich treffen wir uns mit den Vertretern unserer Patenkindergärten aus zwölf Bundesländern und bearbeiten verschiedene Fragen rund um den Kita-Alltag in der Natur. Die Ergebnisse dokumentieren wir in der Themenheftreihe *Natur- und Waldkindergärten in der Praxis*. Das erste Heft *Stark für den Übergang – vom Waldkindergarten in die Grundschule* stößt weiterhin auf großes Interesse. Im Frühjahr 2020 ist das zweite Heft zum Thema *Vielfalt in der pädagogischen Arbeit – Waldkindergärten auf dem Weg der Inklusion* erschienen. Das nächste Dialogforum wird im Saarland bei unserer PatenKita „Die Waldzwerge“ stattfinden und sich dem neuen Arbeitsthema *Sprache des Waldes* widmen. Mehr über unsere Patenkindergärten unter www.DeutscheWildtierStiftung.de/naturbildung/patenkindergaerten

DIE SPATZENRETTER

Viele Grundschulen machen mit

In Hamburg und Berlin ist der Spatz 2019 an elf weiteren Grundschulen eingezogen und nun Unterrichtsbestandteil. Die Kinder lernen den Haussperling kennen und erfahren, mit welchen einfachen Maßnahmen ihm das Leben in der Großstadt erleichtert werden kann. Dem kleinen Vogel fehlen Brutplätze, Insekten als Nahrung für seine Jungen, Verstecke und Flächen zum „Sandbaden“. Also hängen die Großstadtkinder Spatzenreihenhäuser auf, pflanzen Sträucher und Bäume und legen Blühflächen an. Sie lernen durch unmittelbare Naturerfahrungen, was Vögel fressen, wann und wie lange sie brüten, wie sie leben und kommunizieren. Damit der Spatz über mehrere Schülergenerationen Unterrichtsbestandteil bleibt, werden die Lehrkräfte in Fortbildungen von einer Umweltpädagogin geschult. In Hamburg wird das Projekt durch die BürgerStiftung Hamburg gefördert. In Berlin setzt es die Initiative Berliner Spatzenretter an sanierungsbedürftigen Grundschulen um – eine Chance für den Schutz der Hauptstadtspatzen und den Naturbildungsunterricht.

Mehr Fernsehauftritte, mehr Radio-Interviews, mehr Reichweite

Die Deutsche Wildtier Stiftung verfolgt ihre Ziele nicht nur über die unmittelbare Projektarbeit, sondern auch über die Medien, um Menschen in größerer Zahl über die Stiftungsarbeit zu informieren und für die Natur zu begeistern. Mit einer **Fernsehpräsenz von 129 Beiträgen** konnte die Deutsche Wildtier Stiftung 2019 eine über 200-prozentige Steigerung im Vergleich zum Vorjahr erreichen, die **Radiobeiträge (473)** haben sich nahezu verdoppelt und in den **Printmedien** erschienen über **9.500 Artikel**. Die großen Nachrichtenportale (Onlinemedien) veröffentlichten **3.100 Beiträge** über die Arbeit der Stiftung. Die **Reichweite** durch die erzielte Berichterstattung darf nicht außer Acht gelassen werden: Platzhirsche wie die **Apotheken Umschau (20,3 Mio)**, **BILD (9,4 Mio)** und **HÖRZU (3,8 Mio)** werden von vielen Millionen Menschen gelesen und steigern den Bekanntheitsgrad der Deutschen Wildtier Stiftung erheblich.

Der Kinofilm **DIE WIESE** war einer der Schwerpunkte der Pressearbeit im ersten Quartal. Die bundesweite Resonanz in den Medien war äußerst erfreulich. In Radio-Interviews konnte die Stiftung schon Wochen vor der Kinopremiere über das Reh als Tier des Jahres 2019 Aufmerksamkeit für den Kinofilm erzeugen. Über 20 Wiesen-Interviews im Radio folgten. Das macht sich bei der erfreulichen Zahl der Radioberichte im Gesamtjahr bemerkbar.

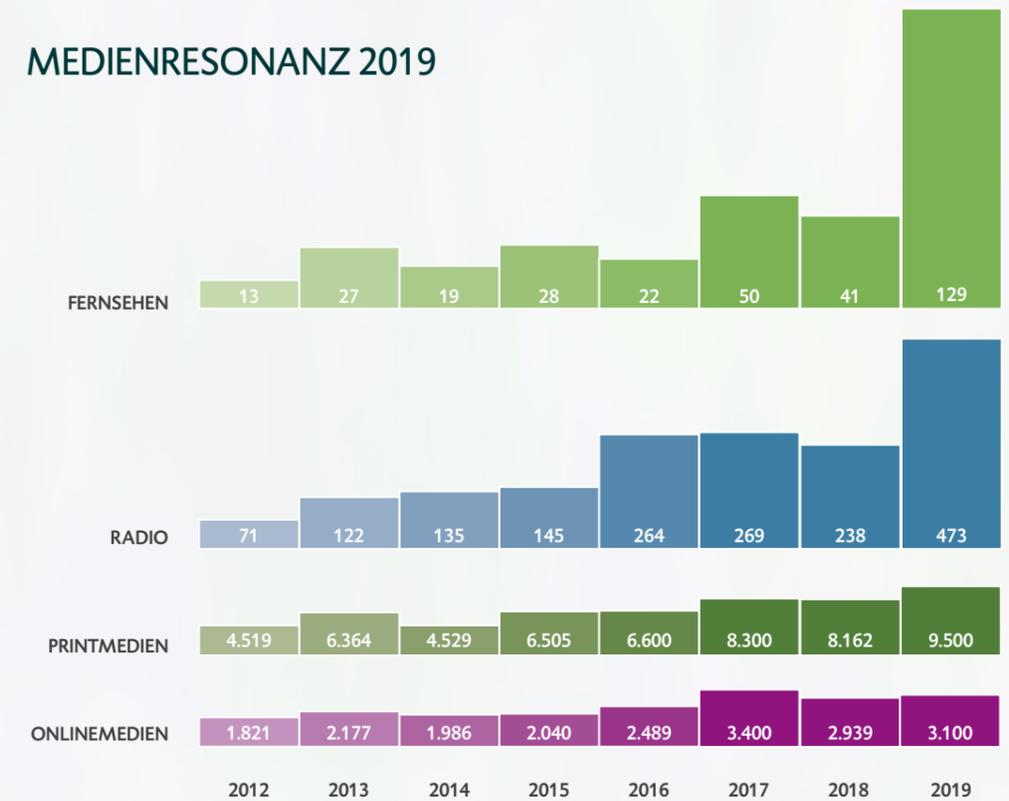
Als besonderer Höhepunkt des zweiten Quartals ist die **ARD-Ausstrahlung in Tagesschau24** zu werten: Ein Wildbienenexperte der Deutschen Wildtier Stiftung erklärte als Studiogast, warum und wie sich die Stiftung für Wildbienen engagiert. Der Beitrag lief über einen Zeitraum von drei Tagen, das Interview wurde insgesamt zehn Mal wiederholt. Weitere Fernsehauftritte folgten: u. a. im **ARD-Wissenscheck** und in der Wissenssendung **Galileo**, die zur Primetime (19 Uhr) auf **PRO7** ausgestrahlt wird.

Beliebte Unterhaltungssendungen wie „**Wer weiß denn sowas?**“ (**ARD/Das Erste**) mit Kai Pflaume haben die Deutsche Wildtier Stiftung im Fokus. So wurde der Schreiadler mit Nennung der Stiftungsarbeit in die Quizshow eingebaut. Quotenstarke Sendungen berichteten über Projekte der Deutschen Wildtier Stiftung (**ARD-Buffer**, **Kulturjournal** und **ZDF/Volle Kanne**).

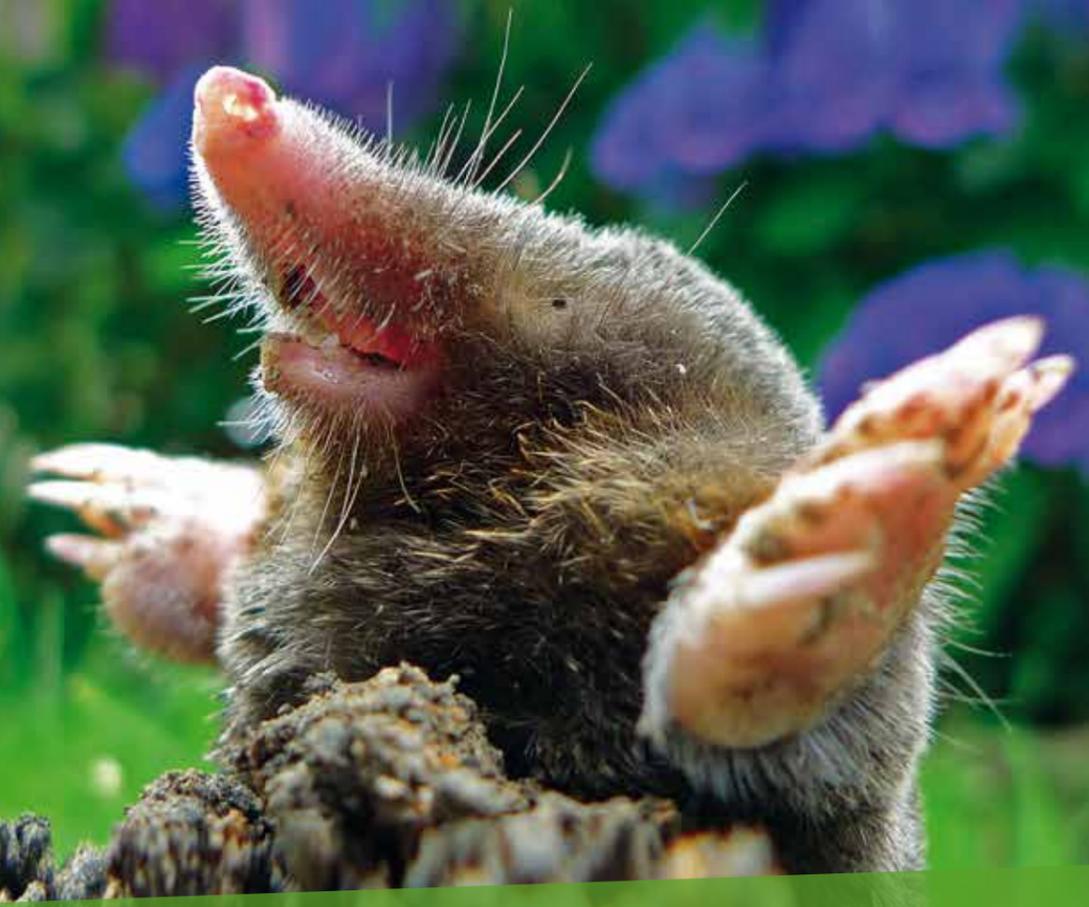
Das Feldhamster-Projekt begeisterte die Medien im dritten Quartal. Die Programmzeitschrift **HÖRZU** widmete ihm eine Doppelseite. Das Monitoring zum Wiesenweihe-Projekt schaffte es in die **BILD**-Zeitung: Unter der Überschrift „Vogel-Fahndung an der Küste“ wurde die Arbeit der Stiftung vorgestellt. Der Ausbau von Windenergieanlagen und die damit verbundene Bedrohung des Rotmilans als Opfer der Rotorblätter fand mit der Titelzeile „Gone with the wind“ ausführlich Beachtung in der **FAZ**.

Unangefochtener Medienstar im vierten Quartal war der Maulwurf. Das Tier des Jahres 2020 wurde bundesweit in nahezu allen Printmedien geehrt. Die **Süddeutsche Zeitung** beleuchtete *Talpa europaea* im **Streiflicht**. „Ehre für den Wühler“ – mit dieser Headline schaffte es der Maulwurf in die Illustrierte **BUNTE**. Radio und Fernsehen – u. a. Privatsender wie **RTL**, **SAT.1** und **PRO7** sowie Regionalprogramme der **ARD** wie **NDR**, **MDR**, **WDR**, **BR** – berichteten über das Tier des Jahres und die Arbeit der Stiftung. Mit der **ersten gehörten Petition „Hilf dem Hirsch!“** erreichte die Stiftung ebenfalls eine breite Öffentlichkeit. „Böööö“ titelte die **Süddeutsche Zeitung**, und **BILD** begleitete die Geschäftsführung der Deutschen Wildtier Stiftung bei der Übergabe an Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, und schrieb am darauffolgenden Tag: „Röhrender Protest im Landtag“.

MEDIENRESONANZ 2019



Maulwurf (*Talpa europaea*)



Fischotter (*Lutra lutra*)

„Ich bin drin!“ lautet ein berühmtes Zitat aus der frühen Zeit des Internet. Tennisstar Boris Becker warb damit für einen Online-Anbieter. Naturverbundene Menschen sind aber lieber „draußen“. Draußen in der Natur. Sie wandern durch den Wald, beobachten die Vogelwelt. Trotzdem können es sich auch Naturschutzorganisationen heutzutage nicht leisten, nicht „drin“ zu sein, drin im Internet. Für die Deutsche Wildtier Stiftung ist dies schon lange selbstverständliche Praxis.

Auch in den Sozialen Medien sind wir aktiv. Wir „zwitschern“ bei Twitter und haben 2019 zudem angefangen, auf Instagram eine Community aufzubauen. Nach der Zusammenlegung unserer beiden Facebook-Seiten (Naturschutz und Naturbildung) ist unsere Abonnentenzahl auf über 23.000 gestiegen. Unseren eigenen Kanal bei YouTube haben wir kontinuierlich ausgebaut und eine eigene Reihe namens Jans Tierleben gestartet mit Kurzvideos von und mit Tierfilmer Jan Haft. Folge 1 zum Thema Vogelfütterung ging Mitte Dezember online und wurde innerhalb der ersten vier Wochen bereits 2.700

Mal angeschaut. Der beliebteste Film des Jahres war jedoch – wieder einmal – eine alte Aufnahme eines röhrenden Hirsches in Klepelshagen. An dessen erstaunlicher Popularität scheint so schnell niemand vorbeizukommen.

Aber nicht nur in den Sozialen Medien schaffen wir digitales Wildtierland. Auch unsere Website DeutscheWildtierStiftung.de hat seit dem grundlegenden Relaunch im Jahr 2016 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2019 zählten wir über eine Million Besucher. Die beliebtesten Seiten sind dabei unsere Steckbriefe, auf denen wir heimische Wildtiere vorstellen. Hier war das Eichhörnchen eindeutig der „Online-Star 2019“, gefolgt von Igel, Wildschwein, Siebenschläfer und Wildbienen. Neue Steckbriefe vom Maulwurf, Waldkauz und Fischotter sind dazugekommen. Ausgesprochen beliebt war ein Ratgeber-Beitrag, in dem erklärt wurde, welcher Nistkasten zu welchem Vogel passt und wie man ihn am besten aufhängt.

Reh (*Capreolus capreolus*)Waldkauz (*Strix aluco*)

Für die Website wurden zahlreiche neue Features entwickelt. So gibt es für das Tier des Jahres nunmehr ein interaktives Poster, auf dem sich durch das Anklicken einzelner Punkte detaillierte Informationen finden lassen. Für das Projekt „Stoppt den Mähtod“ wurde eine interaktive Rehkitzretter-Karte etabliert, um Landwirte, Jäger und Helfer besser zu vernetzen.

Neben unserer Hauptseite bieten manche Projekte eigene Internet-Auftritte an, wie zum Beispiel Wildbiene.org, Feldhamster.de, Rothirsch.org und das Netzwerk Lebensraum Feldflur. Dort gab es 2019 viele Neuerungen und durchweg erfreulich steigende Besucherzahlen. Auch unsere Kinderwebsite Wildtierfreund.de haben wir weiter ausgebaut (siehe Seite 47).

Bei allen Angeboten zeigt sich eine deutliche Tendenz: Ein immer größerer Teil der Besucher im Internet stößt per Smartphone zu uns. Zwar sind alle unsere Angebote bereits jetzt auch mobil darstellbar, dennoch gilt es, dieser Entwicklung künftig noch mehr gerecht zu werden. Denn die Menschen wollen, anders als zu Boris Beckers Zeiten, nicht nur „drin“ sein, sie wollen auch draußen „drin“ sein. Und das kann uns als Natur- und Tierfreunde doch nur recht sein.

Lernen Sie uns kennen!

Liebe Leserin, lieber Leser, in meinem persönlichen Jahresrückblick auf 2019 haben sich vor allem die zahlreichen Veranstaltungen mit unseren Förderinnen und Förderern eingebrannt – im wahrsten Sinne des Wortes, denn die Sonne meinte es bei allen Veranstaltungen im Freien besonders gut mit uns.

Im Mai haben wir Interessierte zum Vortrag „**Vererben & Testament**“ im Maritimen Museum in der Hamburger HafenCity eingeladen. Rechtsanwältin Dr. Cornelia Rump erläuterte, wie jeder mit einem Testament selbst bestimmen kann, was mit seinem Nachlass passiert. Damit gleichzeitig Gutes zu tun ist ganz einfach: Einen Teil des Nachlasses erhält eine gemeinnützige Organisation wie die Deutsche Wildtier Stiftung. Erfahren Sie mehr dazu im Interview mit unserer Spenderin Karen Tobias. Doch wofür verwenden wir diese Testamentsspenden? Alle Mittel, sofern im Testament nicht anders vorgegeben, kommen dem Nationalen Naturerbe zugute. Damit werden wertvolle Wildtier-Lebensräume gekauft und so für die Ewigkeit bewahrt – eine schöne Möglichkeit, bleibende Spuren zu hinterlassen.

Fast 100 Spenderinnen und Spender aus ganz Deutschland sind unserer Einladung zum **Naturerlebnistag am 29. Juni 2019 auf Gut Klepeshagen in der Uckermark** gefolgt. Die Honig- und Wildbienen standen besonders im Fokus. So hat Imker Klaus Peters einen Bienenstock mitgebracht und erläutert, wie er sein Bienenvolk pflegt; während unsere Kollegin Stella Weweler auf die Bedürfnisse und die Gefährdung der knapp 600 Wildbienenarten eingegangen ist. Bei einer anderen Exkursion stand das von unseren Spenderinnen und Spendern gewählte Tier des Jahres 2019, das Reh, im Mittelpunkt. Die Gäste erfuhren, welche unterschiedlichen Methoden in der Landwirtschaft eingesetzt werden können, um bei der Mahd Rehkitze vor dem sicheren Tod zu bewahren: vom späten Mähtermin über das Absuchen der Wiese mit Hunden bis hin zum Einsatz von Drohnen.

Eines ist sicher: Auf unsere Spenderinnen und Spender ist Verlass! Nicht nur, dass sie beim Naturerlebnistag mit Herz und Hand auf der Streuobstwiese eine Trockensteinmauer und ein großes Wildbienenhotel als Nisthilfe für die bedrohten Bestäuber errichtet haben. Dank ihrer Spenden konnten wir spezielles Saatgut beschaffen, um auf den großen Ackerschlägen in Klepeshagen mehrjährige Blühstreifen anzulegen, die Wildbienen und Schmetterlingen ein vielfältiges Nahrungsangebot bieten! Ein herzliches Dankeschön gebührt allen, die das ermöglicht haben!

2019 haben wir auch endlich unseren **Feldhamster-Aktionstag** realisieren können. Zur Erinnerung: 2018 erfolgten we-

gen des Hitzesommers Ernte und Stoppelumbruch früher als sonst, sodass eine Kartierung der Baue auf dem Feld leider nicht mehr möglich war. Diesmal hatten wir Glück: Gemeinsam mit unseren Feldhamster-Paten und anderen interessierten Spenderinnen und Spendern haben wir uns auf die Suche nach Feldhamsterbauen gemacht. Nach einer fachkundigen Einführung durch unsere Feldhamsterexperten sind wir gemeinsam bei knapp 30 Grad über einen Acker bei Salzgitter-Lesse gegangen, der feldhamsterfreundlich bewirtschaftet wird. Ausgerüstet mit einem Zollstock lernten wir, die Tunnelleingänge von den Löchern der Feldmäuse zu unterscheiden. Dabei ein großes Dankeschön auch an unseren Partner VILSA-BRUNNEN, der unsere Wildbienen- und Feldhamster-Projekte nicht nur finanziell unterstützt, sondern auch für die notwendige Erfrischung bei unseren Veranstaltungen sorgt.

So haben sich unsere Naturschutzexperten auch sehr gefreut, beim **VILSA Tag der offenen Tür** ihr Wildbienen- und Feldhamster-Projekt bei strahlendem Sonnenschein einem breiten Publikum vorzustellen. Rund 10.000 Besucher kamen auf das Werksgelände in Bruchhausen-Vilsen, der Andrang an unserem Stand war dementsprechend groß.

Wenn Sie jetzt auch Lust bekommen haben, die Projekte der Deutschen Wildtier Stiftung und die Köpfe, die dahinterstehen, einmal persönlich kennenzulernen, melden Sie sich an zu unserem Naturerlebnistag am 26. September 2020. Wir freuen uns auf Sie!

Unseren Förderinnen und Förderern haben wir ganz besonders zu danken, denn sie unterstützten unsere Arbeit im Jahr 2019 in besonderem Maß: mit einer einmaligen oder einer regelmäßigen Spende, mit der Übernahme einer Patenschaft oder einem Spendenaufruf zu einem freudigen Anlass. Sie sind Teil einer breiten Gemeinschaft, die sich aktiv für den Naturschutz in Deutschland stark macht. Wir sagen DANKE – im Namen der Wildtiere!

Herzlichst Ihre Gaby Schürmann

IN ALLEN FRAGEN FÜR SIE DA



Gaby Schürmann
Leiterin Spenderbetreuung
und Strategisches Marketing
Telefon 040 970 78 69-40
G.Schuermann@DeWiSt.de

Fragen an Karen Tobias aus Köln:

Frau Tobias, Sie unterstützen die Deutsche Wildtier Stiftung schon seit 2006 regelmäßig. Wie kam es dazu?

Vor Jahren bin ich aus der Kirche ausgetreten und habe mir selbst das Versprechen gegeben, etwas für eine gute Sache aufzuwenden. Ich fühle mich verantwortlich für die Natur – und ich wollte etwas dafür tun. So bin ich schon vor Jahren zur Deutschen Wildtier Stiftung gekommen.

Warum wollen Sie die Stiftung auch in Ihrem Testament bedenken?

Ich habe keine Kinder. Inzwischen bin ich 61 und mache mir Gedanken, wie ich meinen Nachlass regeln kann. Ich wohne am Stadtrand von Köln, da sehe ich eine Entwicklung, die mir nicht gefällt. Zu viele Flächen werden mit Wohnungen bebaut oder als Gewerbegebiete ausgewiesen. Mit meinem Nachlass kann die Wildtier Stiftung Flächen kaufen und so Natur dauerhaft bewahren. Das Projekt „Nationales Naturerbe“ passt einfach gut zu mir!

Wie sind Sie das Thema „Testament“ angegangen?

Ich habe mich erst einmal in das Thema eingeleesen. Im Ratgeber der Wildtier Stiftung sind die wichtigsten Informationen gut zusammengefasst, das war für mich die Basis. Und natürlich hatte ich schon konkrete Ideen, wie ich mein Testament aufsetzen möchte. Die Wildtier Stiftung hat mir einen Gutschein für eine kostenlose Beratung beim Fachanwalt für Erbrecht gegeben. Das war hilfreich, damit alles so geregelt ist, wie ich es mir vorstelle.



Bestellen Sie ganz einfach unseren kostenlosen Ratgeber zum Thema Vererben und Testament unter Info@DeutscheWildtierStiftung.de

Gern stehe ich Ihnen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.



Spenden statt Geschenke

Ob Geburtstag, Jubiläum, Silberne Hochzeit oder ein anderer Anlass:

Sie haben Grund zum Feiern und sind wunschlos glücklich? Dann wünschen Sie

sich von Ihren Gästen eine Spende für die Artenschutzprojekte der Deutschen Wildtier Stiftung. Wenn Sie uns in Ihre Planung einbeziehen, beraten wir Sie gern.

Den Flyer „Anlass-Spende“ können Sie kostenlos anfordern unter Info@DeutscheWildtierStiftung.de



Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*)

LUCHSNACHWUCHS EROBERT PFÄLZERWALD

Auch im fünften Projektjahr wurden durch die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz wieder erfolgreich Luchse im Pfälzerwald ausgewildert. Im Februar und März 2019 gelang es, drei Luchse aus Schweizer Populationen umzusiedeln – darunter auch zwei weibliche, die noch im selben Jahr Junge bekamen. Ein vierter Luchs, der in der Slowakei gefangen wurde, folgte im Juni. Insgesamt haben nun mit Unterstützung der Deutschen Wildtier Stiftung bereits 17 Umsiedlungen stattgefunden. Mit positivem Erfolg: Es gibt regelmäßig Nachwuchs, die Tiere nehmen die Wildbrücke an, und die geplante Ausbreitung der Gründerpopulation konnte realisiert werden. Mit Ablauf des Jahres 2019 hat die Deutsche Wildtier Stiftung nun ihr von vornherein auf fünf Jahre geplantes Engagement für dieses Projekt beendet.

HASELSTRÄUCHER FÜR DIE HASELMAUS

Die Haselmaus ist europaweit streng geschützt und besonders durch den Verlust geeigneter Lebensräume bedroht. Sie braucht Bäume und Sträucher, die über lange Strecken miteinander vernetzt sind. Diese Strukturen fehlen jedoch vielerorts. Deshalb schafft die Deutsche Wildtier Stiftung zusammen mit der Ausgleichsagentur Schleswig-Holstein GmbH bei Kleinkummerfeld neuen Lebensraum für *Muscardinus avellanarius*: Auf einem rund zwei Hektar großen, ehemaligen Maisacker wird ein artenreicher Wald entstehen. Die mit Sträuchern und Bäumen aufgewertete Fläche bildet zukünftig einen Trittstein zwischen den Haselmaus-Populationen im Segeberger Raum und denen rund um Neumünster/Aukrug. Die beiden Populationen können sich so besser austauschen. Gepflanzt wurden Stieleiche, Hainbuche, Weißdorn, Schneeball, Vogelbeere und viele weitere Pflanzen, auch die bei Haselmäusen sehr beliebten Haselsträucher.

KLAGE GEGEN SCHONZEITAUFBEBUNG

Gämsen dürfen nach dem bayerischen Jagdgesetz nur vom 1.8. bis 15.12. gejagt werden. Doch im gesamten bayerischen Alpenraum, selbst im Nationalpark Berchtesgaden, gibt es Gebiete, in denen die Schonzeit aufgehoben wird. Die entsprechende Verordnung für Oberbayern wurde 2019 trotz des Widerstandes von Naturschutz- und Jagdverbänden verlängert. Dagegen hat der Verein Wildes Bayern, unterstützt von der Deutschen Wildtier Stiftung, einen Normenkontrollantrag gestellt. Doch nicht nur aus Gründen des Wildtierschutzes müssen die „Schonzeitaufhebungsflächen“ im bayerischen Bergwald dringend aufgelöst werden. In vielen Fällen widersprechen sich die Ziele der Schonzeitaufhebung auf ein und derselben Fläche mit denjenigen des Biotopschutzes oder des Tourismus. So ist es zum Beispiel möglich, dass auf einer „Schonzeitaufhebungsfläche“ ein besonders wertvolles Biotop liegt, das viel Licht benötigt und durch den Verbiss des Schalenwildes eigentlich gefördert wird. Außerdem gibt es Flächen, die vor allem im Winter von Skitouristen oder Wanderern freiwillig gemieden werden – in denen aber ganzjährig gejagt werden darf. Noch mehr flächenscharfe Beispiele für den mit der Schonzeitaufhebung verbundenen Widersinn hat die Deutsche Wildtier Stiftung 2019 zusammengetragen und auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

„BEETLE BANKS“ FÜR DAS REBHUHN

Im von der Deutschen Wildtier Stiftung unterstützten Rebhuhn-Projekt der Universität Göttingen wurde 2019 ein wichtiger Meilenstein erreicht: In beiden Projektgebieten wurden über sieben Prozent der Landschaft mit Blühstreifen aufgewertet. Davon profitieren das Rebhuhn und viele andere Feldvogelarten. Die Blühstreifen werden jedes Jahr zur Hälfte neu eingesät. Auf dem überjährigen Teil können Insekten überwintern, und im Frühjahr bietet der etablierte Pflanzenbestand ein ideales Brutgebiet für Rebhühner und andere Bodenbrüter. Auf dem bearbeiteten Teil entwickelt sich die Vegetation dagegen erst langsam, sodass sich hier im Frühling viele Insekten aufhalten, die für Rebhuhnküken in ihren ersten Lebenswochen überlebenswichtig sind. In den Projektgebieten wurden außerdem bereits über 1.000 Meter Hecken gepflanzt und mehrere „Beetle Banks“ angelegt. Das sind breite Feldstreifen, auf denen niedrig wachsende Wildkräuter jede Menge Insekten anlocken – eine Selbstbedienungstheke für junge Rebhühner.

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Daten und Fakten

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG 2019

Die Deutsche Wildtier Stiftung finanziert ihre Arbeit im Wesentlichen aus den Vermögenserträgen des Stiftungskapitals. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere das anhaltend niedrige Zinsniveau, engen die finanziellen Spielräume für die Stiftungsarbeit ein. Die Unterstützung unserer Naturschutzarbeit durch Spender, Sponsoren und Förderer ist deshalb für uns wichtiger denn je.

Rund 88 % der Aufwendungen 2019 verteilen sich auf die vier Säulen der Stiftungsarbeit: Wildtiere vor dem Aussterben bewahren (27%), Lebensräume schaffen (21%), Konflikte zwischen Wildtier und Mensch lösen (13%) sowie Menschen für Natur und Wildtiere begeistern (27%).

Wie in den Vorjahren wurden sowohl die Verwaltungskosten als auch die Kosten für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit ausschließlich aus den Vermögenserträgen finanziert. Alle Spenden kamen ohne Abzug den Naturschutz- und Naturbildungsprojekten zugute.

Das Stiftungskapital der Deutschen Wildtier Stiftung beträgt 111,1 Millionen Euro per 31. Dezember 2019.

Die Deutsche Wildtier Stiftung verfügt über Rücklagen von 32,3 Millionen Euro (Vorjahr: 30,8 Millionen Euro). Davon entfallen 8,7 Millionen Euro auf die jährlich wachsende Kapitalerhaltungsrücklage, die den durch Inflation bedingten Wertverlust des Stiftungskapitals ausgleicht und die – wie das Stiftungskapital – nicht angetastet werden darf. Das Eigenkapital der Stiftung beträgt zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 151,7 Millionen Euro (Vorjahr: 150,2 Millionen Euro).

Das Stiftungskapital umfasst auch das Gut Klepelshagen, das die Stiftung seit dem 1. Juli 2009 als wirtschaftli-

chen Geschäftsbetrieb führt. Das Gut Klepelshagen ist ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb, der auf einer Fläche von rund 2.500 ha im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern Ackerbau, Viehhaltung, Forstwirtschaft und Jagd betreibt. Der landwirtschaftliche Teil von Gut Klepelshagen ist ein anerkannter ökologisch wirtschaftender Betrieb und Mitglied bei Bioland e. V.

Bei der Anlage des Stiftungskapitals wird eine konservative Strategie verfolgt. Ein erheblicher Anteil unseres Kapitals ist in wertstabilen Immobilien angelegt. Die durchschnittlich erzielte Rendite der Wertpapieranlagen lag bei 3,9% (Vorjahr: 2,9%). Einschließlich der Miet- und Pächterträge wurde ein Finanzergebnis von 6,6 Millionen Euro (Vorjahr: 5,1 Millionen Euro) erzielt.

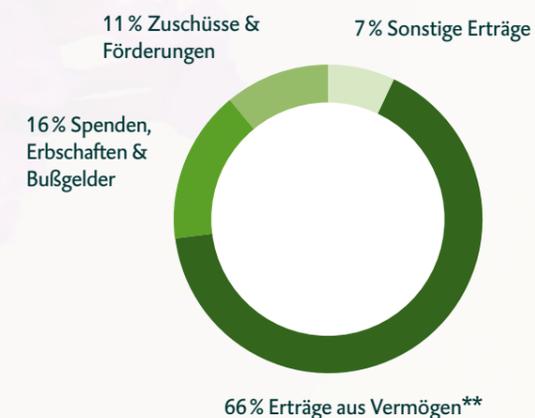
Von den seit Ende Februar 2020 anhaltenden erheblichen Kursrückgängen an den internationalen Börsen, die durch das Coronavirus ausgelöst wurden, sind auch unsere Wertpapieranlagen betroffen. Wir erwarten aber, dass diese Kursrückgänge nicht dauerhaft sind. Die absehbaren Kürzungen bei den Dividendenzahlungen werden wir durch Kosteneinsparungen und ggf. durch Entnahmen aus der vorhandenen Gewinnrücklage ausgleichen. Unsere Immobilienanlagen sind von den Wertverlusten nicht betroffen.

Der vollständige Jahresabschluss wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

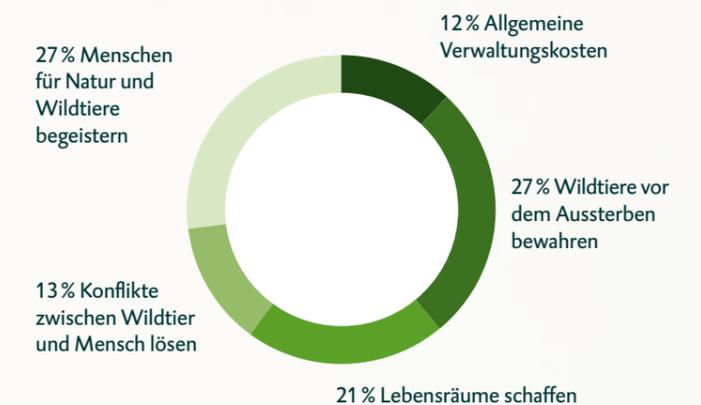
Der Wirtschaftsprüfer hat auch bestätigt, dass die eingegangenen Spenden in voller Höhe für Naturschutz- und Naturbildungsprojekte verwendet oder in eine entsprechende Rücklage eingestellt wurden.



ZUSAMMENSETZUNG DER ERTRÄGE 2019*



VERTEILUNG DER AUFWENDUNGEN 2019* GEMÄSS DEN VIER SÄULEN DER STIFTUNGSARBEIT



*Ohne den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb Gut Klepelshagen; ohne Kosten Vermögensverwaltung **Nach Kosten

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2019

AKTIVA	31.12.2019 Euro	31.12.2018 TEuro
A. ANLAGEVERMÖGEN		
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	48.541,97	27
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	48.541,97	27
SACHANLAGEN		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der		
Bauten auf fremden Grundstücken	46.571.915,85	44.988
Technische Anlagen und Maschinen	1.519.618,09	1.772
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	614.873,34	647
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	535.898,84	1.138
SACHANLAGEN gesamt	49.242.306,12	48.545
FINANZANLAGEN		
Anteile an verbundenen Unternehmen	4.963.396,47	4.964
Beteiligungen	30.015.298,83	30.028
Wertpapiere des Anlagevermögens	4.009.702,83	4.009
Vermögensverwaltungsanlagen	69.941.830,73	67.961
Sonstige Ausleihungen	9.345.062,48	9.504
FINANZANLAGEN gesamt	118.275.291,34	116.466
ANLAGEVERMÖGEN gesamt	167.566.139,43	165.038
B. UMLAUFVERMÖGEN		
VORRÄTE		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	20.824,45	38
Fertige Erzeugnisse und Waren	330.279,47	261
Tierbestände	172.000,00	169
VORRÄTE gesamt	523.103,92	468
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	206.732,03	63
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	612.941,55	854
Sonstige Vermögensgegenstände	542.332,18	617
FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE gesamt	1.362.005,76	1.534
KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN gesamt	1.109.609,34	1.449
UMLAUFVERMÖGEN gesamt	2.994.719,02	3.451
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	9.525,41	14
BILANZSUMME	170.570.383,86	168.503

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2019

PASSIVA	31.12.2019 Euro	31.12.2018 TEuro
A. EIGENKAPITAL		
STIFTUNGSKAPITAL		
Errichtungskapital	511.291,88	511
Zustiftungskapital	110.564.406,01	110.564
STIFTUNGSKAPITAL gesamt	111.075.697,89	111.075
RÜCKLAGEN		
Kapitalerhaltungsrücklage	8.671.200,00	7.939
Ergebnisrücklage	11.153.060,51	9.792
Rücklage aus Nachlass	8.758.423,21	8.830
Projektrücklagen	3.706.527,07	4.231
RÜCKLAGEN gesamt	32.289.210,79	30.792
UMSCHICHTUNGSERGEBNISSE	8.316.194,38	8.316
ERGEBNISVORTRAG	0,00	0
EIGENKAPITAL gesamt	151.681.103,06	150.183
B. RÜCKSTELLUNGEN		
Steuerrückstellungen	22.706,18	42
Sonstige Rückstellungen	9.314.634,65	9.448
RÜCKSTELLUNGEN gesamt	9.337.340,83	9.490
C. VERBINDLICHKEITEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.033.607,93	6.549
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	404.219,21	559
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.159.029,14	906
Sonstige Verbindlichkeiten	918.631,69	780
VERBINDLICHKEITEN gesamt	9.515.487,97	8.794
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	36.452,00	36
BILANZSUMME	170.570.383,86	168.503

Alle Spenden kommen ohne Abzug den Projekten zugute.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2019

	2019 Euro	2018 TEuro
Empfangene Spenden, Erbschaften und Bußgelder	1.195.409,59	875
Empfangene Zuschüsse und Förderungen	1.633.416,34	1.257
Umsatzerlöse	1.180.643,99	1.129
Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	69.137,49	-34
Sonstige Erträge	582.082,62	1.649
GESAMTLEISTUNG	4.660.690,03	4.876
Materialaufwand		
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	461.546,07	489
Aufwendungen für bezogene Leistungen	51.393,74	37
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	2.720.886,65	2.304
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	458.138,18	382
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	911.521,05	873
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.977.541,31	4.448
ZWISCHENSUMME	-4.920.336,97	-3.657
Erträge aus Beteiligungen	711.941,55	1.059
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	3.147.851,61	4.129
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	39.774,34	71
Miet- und Pächterträge	1.861.813,11	1.681
Abschreibungen auf Finanzanlagen	159.570,42	1.659
Zuschreibungen zu Finanzanlagen	1.500.000,00	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	537.125,02	192
FINANZERGEBNIS	6.564.685,17	5.089
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.644.348,20	1.432
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	21.187,54	11
Sonstige Steuern	125.789,07	229
JAHRESÜBERSCHUSS	1.497.371,59	1.192
Ergebnisvortrag zum 1. Januar	0,00	0
Entnahmen aus der Projektrücklage	1.491.686,30	1.503
Entnahmen aus der Ergebnisrücklage	151.916,52	2.334
Entnahmen aus der Nachlassrücklage	70.878,43	228
Einstellungen in die Projektrücklage	967.329,51	1.841
Einstellungen in die Ergebnisrücklage	1.512.523,33	54
Einstellungen in die Nachlassrücklage	0,00	1.900
Einstellungen in die Kapitalerhaltungsrücklage	732.000,00	1.073
Einstellungen in Umschichtungsergebnisse	0,00	389
Ergebnisvortrag	0,00	0



Siebenschläfer (*Glis glis*)

VORSTAND

Prof. Dr. Fritz Vahrenholt (bis 19.12.2019)
Dr. Jörg Soehring (ab 20.12.2019)

KURATORIUM

Präsidium

Alice Rethwisch · Vorsitzende
Dr. Jörg Soehring · Stellvertretender Vorsitzender
(bis 19.12.2019)
Dr. Christian Scharff
Prof. Dr. Klaus Hackländer
(ab 29.01.2019)

Weitere Kuratoriums-Mitglieder

Dr. Florian Asche (bis 22.12.2019)
Dr. Jörg Dräger
Elke Haferburg
Sigrid Keler
Horst Lieberwirth (bis 23.12.2019)
Dr. Klaus Murjahn
Joachim Olearius
Ludger Rethmann
Prof. Dr. J.-Matthias Graf v. d. Schulenburg (bis 20.12.2019)
Dr. Heinrich Schulte
Claudia Sewig
Stefan Theil
Arnold Vaatz (bis 19.12.2019)

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Hilmar Freiherr v. Münchhausen
Beate Magnus
Michael Miersch

JURY FORSCHUNGSPREIS DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog · Vorsitzender
Prof. Dr. Franz Bairlein
Prof. Dr. Jörg Ganzhorn
Dr. Martina Roß-Nickoll
Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon

ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN UND ORGANISATIONEN

AESA aerial
Amöba Verein für Umweltbildung e. V.
Bauernverband Hamburg e. V.
Berliner Forsten
Botanischer Garten „Planten un Blumen“, Hamburg
Botanischer Sondergarten Wandsbek
Botanischer Verein zu Hamburg e. V.
Bundesforst – Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Büro Dokumentation-Forschung-Gutachten
Centrum für Naturkunde, Universität Hamburg
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e. V.
Deutsche NaturfilmStiftung gGmbH
Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e. V.
Deutsche Schreiberjugend, Landesverband Berlin e. V.
Deutscher Golf Verband (DGV) e. V.
Deutscher Jagdverband (DJV) e. V.
Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Deutsches Kinderhilfswerk
Eagle Club Estonia
Flughafen Hamburg GmbH
Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e. V.
Forschungsinstitut Senckenberg
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Frechverlag GmbH
Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH
Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Naturschutzbiologie
Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Wildtierwissenschaften
Gregor Louisoder Umweltstiftung
Gute Kräfte Berlin
Hamburger Friedhöfe, Parkfriedhof Ohlsdorf
Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V.
Imkerverband Hamburg e. V.
Imkerverein Harburg-Wilhelmsburg und Umgebung
Institut für Faunistik, Heiligkreuzsteinach
Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung,
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Institut für Tierökologie und Naturbildung
Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft,
Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Zoologie, Universität Hamburg
Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC)
Kitzrettung-Hilfe
Klick Kindermuseum Hamburg
Landesamt für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg
Landesamt für Umwelt, Naturschutz
und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e. V.
Landesjagdverband Baden-Württemberg e. V.
Landeslehrstätte für Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern
Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Bayern e. V.
Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e. V.
Latvian State Forests
Lichtburg-Stiftung Berlin
Loupe Filmproduktion
Ministerium für Landwirtschaft
und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern
Natura et Cultura
Naturschutzinitiative e. V.
Naturstiftung David
NaturVision Filmfestival
Nautilusfilm GmbH
ÖKOLOG Freilandforschung GbR
Polyband Medien GmbH
Salix – Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung
Seitenstark e. V.
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Stiftung Ausgleich Altenwerder
Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
Stiftung Naturschutz Berlin
Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern
Stiftung Wald, Wild und Flur in Europa
Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Tierpark Hagenbeck gGmbH
Tierstimmenarchiv des Museums für Naturkunde, Berlin
Unternehmen Biologische Vielfalt 2020
Wildes Bayern e. V.
Wildpark Eekholt GmbH & Co. KG

**WIR DANKEN FOLGENDEN INSTITUTIONEN FÜR
DIE FINANZIELLE FÖRDERUNG UNSERER PROJEKTE**

Alpha Executive Consultants GmbH
Altigi GmbH
ARCOTEL Hotels & Resorts GmbH
Bayerischer Naturschutzfonds
Bethmann Bank AG
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
BürgerStiftung Hamburg
EDEKA Handelsgesellschaft Nord mbH
Ferrostaal Industrieanlagen GmbH
Frankonia Handels GmbH & Co. KG
gut.org gemeinnützige AG
Hausmeisterservice Wermke GmbH
HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH
Jaguar Land Rover Deutschland GmbH
Marion Meyenburg Stiftung
M.M.Warburg & CO (AG & Co.)
Murjahn Naturschutz Stiftung
Paul-Friedrich u. Ursula Schnell Stiftung
Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH
POPULAR GROUP GmbH
Postcode Lotterie DT gGmbH
Praxis Dr. Sebastian Vittur
Rainer-Frank-Elsässer-Stiftung
Reformhaus Engelhardt GmbH & Co. KG
Repha GmbH
Rotaract Club Hamburg-Altona
Rotary-Förderverein Ahrensburg e. V.
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin
StALU Mecklenburgische Seenplatte
Stiftung MainTaler
Stromnetz Hamburg GmbH
VEOLIA Stiftung
VILSA-BRUNNEN Otto Rodekohl GmbH
Wolfgang Dürr Stiftung
Zement- und Kalkwerke Otterbein GmbH & Co. KG

*Aus Platzgründen ist hier nur eine Auswahl der
Förderbeiträge und Spenden über 1.000 Euro aufgeführt.*

Fotos: Titel: Maulwurf (Talpa europaea); I. Arndt, V. Debus, T. Hinrichsen, J. Knippel, N. Nikulski; Adobestock/alpegor, Countrypixel, meshiki, Laura Paskevich; blickwinkel/J. Frieler, fototox, A. Hartl, F. Hecker, S. Hüwiler, MCHOTO, S. Meyers, I. Schulz, E. Thieltscher, A. Volz; imageBROKER/AVTC, Fraferik, Thomas Hinsche, Reinhard Hölzl, Rolf Müller, Kevin Sawford, Robert Seitz, David & Micha, Sheldon Frank-Sommerow, Michaela Walch, Michael Weber; iStockphoto/Antoagan, GLOBALP, Icast, Andrew_Howe, Kaphoto



Waldsauerklee (*Oxalis acetosella*)

IMPRESSUM

Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg
V.i.S.d.P.: Vorstand Dr. Jörg Soehring
Projektleitung, Lektorat: Anna Gamroth
Gestaltung: Eva Maria Heier
Druck: Druckerei Zollenspieker Kollektiv GmbH, Hamburg
Gedruckt auf 100 % Altpapier



Rotkehlchen
(*Erithacus rubecula*)

Deutsche Wildtier Stiftung · Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg · Telefon 040 970 78 69-0 · Fax 040 970 78 69-99
Info@DeutscheWildtierStiftung.de · www.DeutscheWildtierStiftung.de
Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE63 2512 0510 0008 4643 00, BIC: BFSWDE33HAN